

Die Revolution in Mexiko

hat einen derartigen Charakter angenommen, daß die Vereinigten Staaten bewußt eingreifen werden, da bei den Kämpfen Leben und Eigentum der Fremden, insbesondere der Nordamerikaner nicht verschont geblieben sind. In Washington hat man schon lange auf eine solche Gelegenheit gelaunt, auch wurde bekanntlich schon einmal an der Grenze eine erhebliche Streitmacht mobil gemacht, die bereit war, jeden Augenblick in Mexiko einzurücken. Vielleicht gelingt es den Amerikanern, baldigt Frieden zu stiften, wenn eben auch nur mit Zwang, denn die ewigen Unruhen untergraben den Kredit des Landes, der unter dem alten Diaz sich so erfreulich gehoben hatte und stören empfindlich die wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland.

Straßenkämpfe in der Hauptstadt

Nach einem Telegramm aus Mexiko haben Mittwoch früh um 7 Uhr die Kämpfe wieder begonnen. An den Kämpfen nahmen auf beiden Seiten Infanterie und Artillerie teil. Die Aufständischen sind früh gegen 9 Uhr gegen den Nationalpalast vorgeückt. Sie schienen schwerere Geschütze als gelernt zu benutzen; sie richteten das Feuer gegen den Palast und gegen höhere Gebäude im Geschäftsviertel; auf vielen von diesen hatten die Bundesstruppen Maschinengewehre und Schiffschützen aufgestellt. Das vierstöckige massive Gebäude der Mutual Life Insurance Company wurde durch die Verluste des Kampfes und zwei Granaten in die Ruhestation eingeschlagen und haben sie stark beschädigt. Dreihundert Anhänger des Generals Zapata sind in die Stadt eingedrückt und haben die Bundesstruppen angegriffen.

Vier Stunden lang haben die Bundesstruppen fast ohne Wundung die Stellungen der Aufständischen besetzt. Diese erwiderten das Feuer lebhaft; ihre schweren Geschütze schlugen Schrapnell und Vollkugeln in den Mittelpunkt des Geschäftsviertels. Die Aufständischen haben ihre Stellung durch Aufspaltung weiterer Folgegeschütze auf einem Vereinsgebäude besetzt und etwa 3-5000 Gefangene aus den Gefängnissen befreit und sie bewaffnet. Die Geschütze haben die großen Gebäude im Zentrum der Stadt schwer beschädigt; auf den Straßen liegen Trümmer und der Regen aus den Maschinengewehren klatzt gegen die Hauswände. Die Aufständischen richteten teilweise ihre Geschütze gegen das Gebäude der englischen Gesandtschaft und erwiderten das Feuer der dort zum Schutze aufgestellten Geschütze. Der Plan, eine Zusammenkunft der Vertreter der beiden Parteien zu ermöglichen, ist gescheitert.

Das amerikanische Staatsdepartement erklärt, daß alle Telegramme förmlich von Monterey in Mexiko angeht sind. Auch einen in New York eingelaufenen Telegramm aus Mexiko wurde während des Gesichts an Mittwoch eine Amerikanerin getötet.

Der amerikanische Botschafter in Mexiko Wilson meldet, daß zahlreiche Amerikaner und andere Ausländer durch den Aufruhr, der den Wohnsitz der Stadt durch in Schreden gesetzt wurden und in der Botschaft Schutz suchten. Der Botschafter gewährt Hunderten Asyl. — Die kubanische Regierung hat den Kreuzer „Cuba“ mit Infanterie und Artillerie an Bord nach Mexiko geschickt, um dort die Kubaner zu schützen. Nach einer Meldung des deutschen Gesandten in Mexiko sind bei den Kämpfen in der Hauptstadt keine Verluste an deutschem Menschenleben zu beklagen.

Leber das Eingreifen der Vereinigten Staaten
wird aus Washington berichtet: Nach längerem Konferenz mit dem Präsidenten Taft hat das Kabinett beschlossen, daß, falls die Zustände in Mexiko sich so verschlimmern, daß die Landung amerikanischer Truppen notwendig wird, der Präsident die Angelegenheit dem Kongress in einer Spezialbotschaft unterbreiten soll. 35 000 Mann der Armee und Marine werden in Bereitschaft gehalten.

Das Quartiermeisteramt gibt bekannt, daß die Vorbereitungen für die Abführung von Truppentransporten von New York nach Mexiko beendet seien. Ob noch weitere Vorkehrungsmaßregeln getroffen würden, wurde wahrscheinlich durch die weitere Entwicklung der Dinge bestimmt werden. Es befinden sich jetzt zwei amerikanische Kontoradmirale in den mexikanischen Gewässern, der eine an der West-, der andere an der Ostküste. Alle Schiffe, die für den Dienst in den mexikanischen Gewässern beordert seien, wären Schiffe ersten Ranges, die eine Besatzung von je 700 Mann hätten. Demnach würde die Besatzung der Schiffe der Vereinigten Staaten in den vorigen Gewässern noch vor Ende der Woche eine Stärke von 5000 Mann haben. Die Kommandanten der Kriegsschiffe sollten sowohl den Schütz der Europäer und Afrikaner wie von den Amerikaner übernehmen.

Es sind Vorbereitungen getroffen worden, um 2500 Marinevolk nach Veracruz zum eventuellen Entzug der ausländischen Gesandtschaften zu entsenden. Die 3000 Mann starke erste Brigade der ersten Armee-division ist angewiesen worden, sich für eine Expedition diensterreitet zu halten.

Politische Übersicht

Österreich-Ungarn. Zu der Diensttagung des österreichischen Abgeordnetenhauses beantwortete Handelsminister v. Schuster die Interpellationen über die Vergabung des Haues eines Docks an eine ausländische (belgische) Firma und erklärte: Der Handelsminister und der Ministerpräsident haben sich auf dem Wege der persönlichen Intervention für die Vergabung des Docks an die billigste inländische Firma nachdrücklich eingesetzt. Wenn trotzdem die Vergabung an eine ausländische Firma erfolge, so spielen die Gründe der Marineaktion darin, daß schließlich eine Differenz von 664 Kronen dem Marinekommandanten nicht gestattet, einer heimischen Werft den Auftrag zu erteilen, durch die Möglichkeit einer Veräußerung in der Absicherung des Docks wurde in Betracht gezogen werden. Der Minister versichert, daß er nach wie vor mit allem Nachdruck für die Interessen der heimischen Industrie bei Vergabeberechtigungen eintreten werde. Eine Antiententeuerung für Österreich beschloß, nach einer Meldung aus Wien, der Finanzaußenminister Abgeordnetenhaus. Die Steuer ist in Höhe von 10 Proz. von den Mitgliedern des Vorstandes, Aufsichtsrats und Verwaltungsrats von solchen Aktiengesellschaften zu erheben, die im ganzen für 5000 Kronen und mehr Anteile besitzen.

Belgien. In der Kammer erklärte der Kriegsminister, durch das Verbot für die Militärvereine, politischen Organisationen anzugehören, habe er zum Ausdruck bringen wollen, daß Offiziere nicht Mitglieder von Freimaurlogen sein könnten. — Für den Generalfeldmarschall in Belgien erklärt das Komitee, das den Generalfeldmarschall hat, einen Antrag auf die Verweisung, in der die Gründe aus dem Handbuch, die die Arbeit zu zeigen, den Generalfeldmarschall zu proklamieren. Aus dem Antrag geht hervor, daß die Partei noch sehr willens ist, einen vermittelnden Vorschlag anzunehmen, wenn er bis zum 14. April gemacht wird. Des ferneren erklärt das Komitee, das man nötigenfalls das Wahlrecht mit dem 25. Lebensjahr und einer Zulassnahme für jeden Familienvater annehmen werde.

Rußland. Trotsch die meisten Druckerien Finnlands der Aufforderung der russischen Behörden, Exemplare ihrer Druckerie der Zentralverwaltung vorzulegen, Folge geleistet haben, haben große Druckerien in Sankt Petersburg ihren Widerstand gezeigt. Der Generaldirektor der Provinzialverwaltung hat die Geschäftsführer mehrerer Druckerien mit je 1000 Mark Geldstrafe beauftragt und ihnen befohlen, innerhalb von sieben Tagen dem Gesetze Folge zu leisten, widrigenfalls die Strafe auf 2000 Mark erhöht wird. — In der Postverwaltung Finnlands ist für Postanweisungen die Vergütung im russischen Pfand für die Abrechnung eingeführt worden. Die Kommission der Duma für Krieg und Marine hat einen geheimen Gesetzentwurf über die Gewährung eines Kredits für die Vervollständigung der nationalen Verteidigung und für die Vervollständigung der Vorarbeiten und des Artilleriematerials in das angenommen.

Tripolitanien. Die auch von uns wiedererlebene Meldung der „Times“ über angebliche Feindseligkeiten von tripolitanischen Arabern im Lande Drifella und vor Sura und Ajilal gegen die Italiener, denen von den Italienern die Abreise verboten worden ist, ist demnach der italienischen Regierung nicht zuzuschreiben. Ein Zusammenstoß zwischen italienischen Truppen und Arabern soll nicht stattgefunden haben.

Marokko. Der „Reichsboten“ wird von interessierter Seite gemeldet: In politischen Kreisen Madrids wird ein auffallend dringender Vorschlag der französischen Regierung viel beprochen, der die Ernennung einer spanisch-französischen Kommission anstrebt, die Zweck einer Abklärung der Angelegenheit Marokko-Marin-Regierung ist, das von Frankreich, Spanien, England und Deutschland jederzeit vereinbart wurde, aber wegen des Widerstands Hollands noch nicht in Kraft getreten ist. Frankreich schließt die durch das Protokoll und die spanisch-französische Gebietsernennung hervorgerufene neue Situation vor. Die Reformvorhaben sind noch nicht genau im Hinblick auf eine Erklärung soll es sich nur um geringe Änderungen handeln, doch weiß man in Madrid bestimmt, daß die geheime Absicht vorliegt, das Prioritätsprinzip zu beseitigen. Es ist bekannt, daß deutsche Firmen in Marokko zuerst umfangreiche Untersuchungen ausgeführt haben, aus denen ihnen nach der Prioritätsbestimmung das Vorrangrecht zugesprochen wurde. Auf die Salbung Deutschlands in dieser äußerst wichtigen Frage ist man hier sehr gespannt, und hält es für ausgeschlossen, daß die Algeriemacht diesem neuen Veruche Frankreichs, fremde Rechte zu beseitigen, die auf Grund dieses internationalen Vertrages erworben sind, zustimmen.

Abessinien. Der Konflikt, der dem Wechsel der Palastwache im kaiserlichen Gebäu entstanden war, ist durch die Intervention des obersten Bischofs friedlich beigelegt worden. Der Palastkommandant Sinaurari Gabre Mariam begab sich am Sonntag zu dem Bischof, der ihn bis zur Wiedereinstellung des Bischofs begleitete, der am Sonnabend stattfand, fernte ein Teil der Angreifer auf das von Menfell bewohnte Haus und zerstörte das Tor und die Fenster dieses Hauses. Die Kaiserin flüchtete sich mit dem Kaiser in den Keller, wo die beiden die Nacht verbrachten. Die Truppenabteilungen, welche die Gemächschaften bewachen, sind zurückgezogen worden. In der Stadt herrscht Ruhe.

Japan. Das neue japanische Kabinett ist eine Koalition von Anhängern der Partei Saikowai und der Reformpartei (Nationalisten). Die Minister für Außenangelegenheiten, Krieg und Marine sind vom Kaiser ernannt worden, um die Geschicklichkeiten einer Allianz zu vermeiden. Man glaubt, daß Kato, Arita und Goto die Minister in ihren Ämtern bleiben werden. Das vorige Kabinett ließ sich wie folgt zusammenstellen: Finanz: Matsuba; Eisenbahn: Hara; Justiz: Kabeja; Verkehr: Tani; Öffentlicher Unterricht: Otsu. — Es verlautet, daß der Landtag sich für eine Woche verlagern wird, um das Ministerium in den Stand zu setzen, sich zu konstituieren und das Regierungsprogramm vorzubereiten. Der neue Ministerium ist die Partei Seiyukai eingeschlossen, das Koalitionskabinett nicht zu unterliegen. Die politische Lage ist sehr verwickelt geworden. Die Einführung des Premierministers ist aufgeschoben.

Mittelamerika. Aus Caracas wird gemeldet, daß der Minister des Innern und der französische Kommissar d'Arrel ein Protokoll unterzeichnet haben, durch das die Ansprüche Frankreichs und Venezuelas schwebend gelassen werden geregelt werden. Anlässlich der Wiederannahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Venezuela haben die Präsidenten und die Minister des Innern der beiden Republiken Gindruinditelegramme ausgetauscht.

Argentinien. Das Marineministerium des Reichspräsidenten in Washington hat mit 14 gegen 7 Stimmen beschlossen, in das diesjährige Flottenprogramm 2 Schlachtschiffe einzustellen. Ferner sind vorzulegen 6 Torpedobootzerstörer, 4 Unterseeboote, ein Material- und ein Transportschiff. — Wegen Annahme von Besetzungsgeldern der Schiffe wurden in Spanien (Wien) fünf Mitglieder der Legislatur. Sie sind angefallen, außerdem 20000 Dollars dafür angenommen zu haben, daß sie einem Kandidaten für den Senat ihre Stimme gaben. — Der geplante Streit auf den amerikanischen Ozeanen wird Sonntag abend mit dem Ausbruch der Debatte seinen Anfang nehmen. Der Präsident des Senatsverbandes hat erklärt, daß die Lage hoffnungslos ist. — Die Standard Oil Company ist, nach einem Urteil des obersten Gerichtshofes in Jefferson, daneben aus dem Gebiete des Staates Missouri ausgeschlossen worden.

Deutschland

Berlin, 14. Febr. Der Kaiser übte Donnerstag vormittag im Berliner Schloß den Vortrag des Chefes des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Freiherrn v. Sydow. — Um 4 Uhr 40 Min. nachmittags traf auf dem Bahnhof Friedrichstraße Prinz Carol von Rumänien zu der bevorstehenden Tauferstehung als Vertreter der Prinzessin von Rumänien ein. Zum Empfang auf dem Bahnhofssteige waren die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm erschienen. Die Ehrenwache war von 2. Garde-Regiment gestellt. Im Gefolge des Prinzen befanden sich der Militärgouverneur General Bötticher und Oberleutnant Duca. Der Prinz hat im kgl. Schloss in der Terrassenwohnung Quartier genommen. — Die Kronprinzessin ist aus Danzig kommend, gestern nachmittag um 2 Uhr 34 Min. auf Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen.

— (Das dänische Königspaar) wird am 24. d. Mts. nach Besuche des deutschen Kaiserpaars in Berlin eintreffen und bis zum 26. d. Mts. in Berlin bleiben.

— (Der Reichstagsrat) hatte zu Donnerstag abend Einladungen zu einem Diner für das Reichstagspräsidium und die Stationsvorstände des Reichstags ergehen lassen.

— (Die Vereidigung des Erzbischofs von Köln.) Der Nachfolger des gestorbenen Kardinals Fischer auf dem Erzbischöflichen von Köln, Dr. v. Hartmann, ist Donnerstag mittig im Berliner Schloß in Gegenwart des Reichstagspräsidenten, des Justizministers, des Ministers des Innern, des Kultusministers, der drei Reichstagsräte und anderer Persönlichkeiten vereidigt worden. Der Kultusminister stellte den Erzbischof dem Kaiser vor, worauf Dr. von Hartmann eine Ansprache hielt. Die Kaiserin ersah auf dem Kaiser im Kaiserpalast. Um 1 Uhr war Festlichkeitsfest bei dem Kaiser. Der Kaiser sah zwischen dem Reichstagsrat und dem Erzbischof.

— (Wahlabkommen.) Zwischen der fortschrittlichen und der national-liberalen Parteileitung in der Provinz Brandenburg ist nunmehr für die Landtagswahlen ein endgültiges Abkommen getroffen worden. Dmzufolge führen beide Parteien den Wahlkampf in allen Wahlkreisen der Provinz, gemeinschaftlich bis auf den Kreis Brandenburg-Westhavelland, Zud.-Westl., in dem jede Partei sich die freie und selbständige Entscheidung vorbehält. Beide Parteien sind verpflichtet, mit keiner anderen Partei ohne Zustimmung der beiderseitigen Parteileitungen irgend welche Wahlabmachungen zu treffen. Jede Partei bleibt in der Ernennung der Kandidaten völlig frei und hat der verbündeten Partei nur nachzuweisen, daß der aufgestellte Kandidat auf dem Boden des Programms der präsentationsberechtigten Partei steht. Das Abkommen ist seitens der fortschrittlichen Provinzleitung von dem Herrn Stadts. Bergmann-Charlottenburg, für die national-liberale Leitung von Herrn Prof. Dr. Leidig-Wilmersdorf unterzeichnet worden.

— (Der Annäherungsversuch des Zentrums an die Sozialdemokratie.) Die „Germania“ veröffentlicht folgende Erklärung, die ihr von „zuständiger Seite“ zugegangen ist: „Die Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“ vom 2. Februar d. J., daß ein bekannter Führer des Zentrums mit einer führenden Persönlichkeit der Sozialdemokratie bereits Fühlung zu nehmen versucht habe wegen eines gemeinsamen Vorgehens bei Reichstagswahlen, im Falle es so solchen nach der Ablehnung der bevorstehenden Militärvorlage und einer dann folgenden Reichstagsauflösung kommen sollte, sowie die ähnlich lautende Mitteilung der „Mannheimer Volksstimme“ sind unmaß. Kein Mitglied der Zentrumsfraktion des Reichstags hat so die Verjähre gemacht.“

— (Kaiserliche Marine.) Das 21. Unterseeboot, das auf der kaiserlichen Werft in Danzig vom Stapel lief, patierte am Mittwoch das russische Weichsel-Flottille, diesmal ohne Besatzung und nach der Beischel- mündung bei Schwienhorst in See.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Die
Wotan
Lampe



solle in jeder elektrischen Lichtanlage verwendet werden

Sie hat eine lange Lebensdauer, ist infolge ihres gezogenen Leuchtdrahtes fast unzerbrechlich und spart zirka 70% Strom gegenüber Kohlelampen - Lampen

Erhällich bei den Elektrotechnikwerken u. Unfallaluren

Nur der Name „Wotan“ auf der Glocke bietet Gewähr. Erhältl. d. Fabrikals d. Siemens & Halske Aktiengesellschaft

Leder-Handlung
Gebrüder Becker.
Begr. 1861. **Breite Strasse 4.** Tel. 423
Sohlleder- und Oberleder-Ausschnitt
Schäftelager.
Schuhmacher-Bedarf-Artikel.

Concordia
Eölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Gegründet 1868.
Grundkapital: 80 Millionen Mark.
Unverfallbarkeit. + Weispolice. + Unanfechtbarkeit.
Näheres Auskunft erteilt kostenlos
Kaufmann Carl Herfurth in Merseburg.

Musik-Institut.
Praktischen und theoretischen Unterricht für Klavier und Harmonium erteilt für alle Stufen Frau Prof. Dr. Helbe-Postler.
Gesang-Unterricht erteilt jeden Mittwoch im Institut Herr Konzeptionskrieger Reich Anspach aus Halle o. S.
Nun einseitig wird von Oftern ab Violin-Unterricht und tägliche Übungskunden im Institut. Auf Wunsch Beaufichtigung derselben.
Anmeldungen für Oftern erbitte Halleische Straße 20, 1, och 12-1 Uhr.
Frau Professor Dr. Helbe-Postler.

Kautschukstempel
für Behörden und Privats
liefert
Kurt Karins
Merseburg, Brühl 4

Rückenbeschwerden,
Nicht. Neura gien, Seitenstechen verschwinden schnell nach dem Gebrauch des echten
amerikanischen Beschäftigers
Marke „Sanneurole“
a 50 Pfennig aus der Gotthard-Drogerie.

Husten Sie?
So verfluchen Sie sofort meinen erst. Münchener Makgander. Ferner empf. Godener u. Esfer Pastillen, Salmiakpastillen, Eucalyptus-Bonbons, rein. Bienehonig, Fenchelhonig etc.
Reinhold Rietze,
Kaiser-Drogerie. — Hofmarkt

Cosmos
Seife
hochrein parfümiert. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Zöpfe
in allen Farben und Preislagen vorrätig
Otto Stiebritz, Damenfrisier-Salon,
Gotthardstr. 32. Fernruf 411.
Anfertigung auch von eigenem ansatzreinem Haar.

Einladung zur General-Versammlung.
Die ordentliche General-Versammlung des **Vorschuß-Vereins Merseburg** (Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung) findet
Sonntag den 16. Februar 1913
nachmittags 3 Uhr
in Saale der „Reichstrone“ hieselbst statt.
Hierzu werden sämtliche Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen.
Tages-Ordnung.
1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1912 und Genehmigung der Bilanz.
2. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns, Erteilung der Entlastung.
3. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
4. Ersatzwahl für das verfallende Aufsichtsratsmitglied Herrn B. Dietrich für den Rest seiner Wahlperiode.
5. Wahl der Abschätzungs-Kommission.
6. Bericht über die Verhandlungen auf dem Verbandstage in Freyburg a. U. und dem allgemeinen Genossenschaftstage in München.
Etwasige Anträge sind bis zum 11. d. M. schriftlich beim Unterzeichneten einzureichen.
Merseburg, den 4. Februar 1913.
Der Aufsichtsrat
des Vorschuß-Vereins zu Merseburg.
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung.
O. Winkler, Vorsitzender.

Rabatt-Spar-Verein Merseburg
und Umgegend e. V.
Einladung zur ordentl. Generalversammlung
Hiermit gestatten wir uns, unsere verehrten Mitglieder zu der am 27. Februar er. abends 8 1/2 Uhr im Restaurant Reichstrone stattfindenden ordentlichen Generalversammlung ganz ergebenst einzuladen. Tagesordnung geht den Mitgliedern separat zu.
Etwasige Anträge sind an den Unterzeichneten bis 20. Februar schriftlich einzureichen.
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen
Der Vorstand, Paul Schäfer.

Gesangbücher
kaufen sie vorteilhaft bei
Kurt Karins, Papierhandlung,
Brühl 4.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zur Konfirmation
bringen wir:
Anzüge alle Stoff-Neuheiten, in blau und schwarz vom einfachsten bis allerfeinsten Genre, und kommen für gutes Tragen sowie Echtheit der Stoffe auf
Unsere Preislagen: 12⁰⁰ 13⁵⁰ 15⁰⁰ 16⁵⁰ 19⁰⁰ 22⁰⁰ 25⁰⁰
Zu jedem Anzug geben wir eine gutgehende Uhr gratis
Stiefel für Konfirmandinnen und Konfirmanden, die modernsten Formen, haltbare Qualitäten in allen Preislagen
Gebrüder Goldmann, Merseburg
Kl. Ritterstrasse
Hierzu 2 Beilagen.

in der Schaffung einer Reichsvermögenssteuer. Diese kurzen allgemein politischen Ausführungen riefen eine lebhaft Auseinandersetzung vor allem mit dem Abg. Frhrn. v. Sedlitz (konf.) hervor, der im Sinne v. Heydenbrants in der Reichstagsfrage ein großes Misstrauen gegen den Reichstag äußerte. In seiner Erwiderung unterstrich Dr. v. Sedlitz, daß dieses Misstrauen gegen den Reichstag von einer Partei ausgeht, die sich im Reiche „Reichspartei“ nennt. Am Freitag geht die Debatte weiter.

Merseburg und Umgegend.

14. Februar.

** Unterrichtskursus für Lehrer in Geflügelzucht. Der diesjährige Unterrichtskursus für Lehrer in Geflügelzucht findet in den Tagen vom 31. März bis 12. April auf der General-Geflügelzucht-Anstalt zu Halle a. S. - Cröllwitz statt. Das für die Teilnahme an dem Kursus zu entrichtende Lehrgeld wird aus Fonds des Landwirtsch. Ministeriums bestritten und wird den teilnehmenden Lehrern der Kostenlosigkeit des Unterrichts durch die Gewährung von 3 Mk. für jeden Reise- und Kursusausgabe gewährt. Diese Beihilfen werden am Schlusse des Kursus durch die Landwirtsch. Anstalt der Provinz Sachsen ausgezahlt. Meldungen zur Teilnahme, besonders von Landlehrern, sind durch die Königl. Kreisinspektoren bis spätestens 24. Februar d. J. an die Königl. Regierung einzureichen.

** In letzter Zeit wurden einige heftige Gasstürze, die größere Maschinen mit elektrischem Antriebe betreffen, die Beobachtung machen, daß ihnen die kleinen Elektromotoren gefahrlos seien. Wer der Dieb ist, konnte nicht ermittelt werden. So passierte es dieser Tage in einer Gastwirtschaft in der Gottardisstraße und vor längerer Zeit in einem Restaurant in der Leichterstraße. Auch aus den Scheunen sind schon wiederholt Elektromotoren gestohlen worden, ohne daß man der Diebe habhaft werden konnte. Aufmerksam handelt es sich in allen diesen Fällen um ein und dieselben Diebe, die außerdem den besondern Sport für diese elektrischen Antriebsmaschinen haben.

** Die Ortsgruppe des Reichsbereins liberaler Arbeiter und Angestellter ladet zu einer Versammlung am Sonnabend abend in der „Reichstrone“ ein. Alle auf nationalem Boden stehende Arbeiter und Angestellte, sowie die liberalen Parteifreunde sind willkommen.

** Ungerechtes Angekl. Der Wirtshausbesitzer Baabe in der Robertstr. 24 in Merseburg ist für am Dienstag mit vier nach Merseburg geleitete, es dort ab und nur dann weiter nach Ammendorf. Hier hatte er mit Hilfe seiner Kumpane, des Schmiedehelfers Enahlg und Geidel, von Weiskens einen falschen Wechselhändler hineingeführt, dem ein Bier mit Gift verurteilt. Später haben die drei mit dem Wagen und dem Wagenführer bis Ammendorf, spannten auch noch das übriggebliebene Bier aus, das die beiden Wechselhändler nach Halle brachten. Der Bierwagen blieb auf der Gaslinie stehen, während sich Baabe mitten in der Nacht nach Weiskens begab und sofort auf die Polizei ging. Dort zeigte er an, daß von einem Weiskens übergeben worden, Triner, 30 Jahr alt, Geschäftsmann und der beiden Wechselhändler Geidel herabgeführt worden. Sofort wurde in Merseburg, Ammendorf und Halle die Polizei antelephoniert. Es dauerte nicht lange, so war das Lügengebilde klagelastig und die drei Schuldigen hinter Schloss und Riegel. Der Erlös von den beiden Weiskens nebst Geidel, die 900 Mk. konnten ihnen wieder abgenommen werden. Die vier, 30 Jahr alt, sind ebenfalls irgendwo verstreut, aber aber das Geld mit seinen beiden Helfern verstreut.

** Beamtenverein Glückauf (E. B.) - Vereinigung technischer Bergbeamten - Halle. Der Beamtenverein Glückauf hält seine nächste Monatsversammlung am 16. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, in Halle, Schulstr. 10, ab. In dieser Versammlung wird Herr Dr. Meincke einen Vortrag mit Schilbilden halten über: „Die Entstehung der Braunkohlenlagerstätten der Provinz Sachsen.“ Gäste sind willkommen.

** Der Merseburger Musikverein teilt mit, daß wegen Veränderung der Dessauer Hofkapelle das auf den 27. Februar angelegte 4. Konzert auf Freitag den 7. März hat verlegt werden müssen.

** Deutsch-evang. Frauenbund. Sonntag den 8. Februar hat in den Räumen des deutsch-evang. Frauenbundes ein sehr gut besuchter Vortrag über das neue Gesetz zur Bekämpfung von Frauen und seine Ausführungsbestimmungen stattgefunden. Vom 1. Oktober 1918 an dürfen in den Beruf des Schneiders, Buchbinder und Feinwebens nur noch solche Frauen befristet ausüben, die ihre Meisterin-Befristung abgelegt haben und zwar müssen diese Frauen eine 3jährige praktische Lehrzeit hinter sich haben. Theoretisch werden sie geteilt in der doppelten Berufsausbildung und der Bekämpfung für Angestellte und noch manchen anderen. Zur Bekämpfung werden nur solche Frauen oder Mädchen zugelassen, die das 24. Lebensjahr vollendet haben. Solange die Übergangsbestimmungen dauern, also bis zum 1. Oktober 1918, treten wesentliche Veränderungen ein. Es soll hier gleich einseitig werden, daß solche Frauen, die vor 1879 geboren und seit ihrem 24. Jahre selbständig gearbeitet und Lehrlinge beschäftigt haben, auf Grund ihrer langjährigen Erfahrung um den Meister-Eitel einkommen können. Häufiger ist in der Bekämpfungsfähigkeit für unbedeutende Frauen und Mädchen. Art. 17 Abs. 4 zu erfahren. Mit dem 1. Oktober 1918 hört auch die Bekämpfung auf, wenn es ist es bis dahin nicht bedingung, daß das 24. Lebensjahr vollendet ist. Das Examen kann früher abgelegt werden; außerdem kann die Handwerksammer die Dauer der Lehrzeit herabsetzen, wenn die erforderlichen praktischen Kenntnisse vorhanden sind. Das theoretische Wissen ist bedingung. Um die Erlangung derselben zu ermöglichen, denkt der deutsch-evang. Frauenbund einen theoretischen Kursus einzurichten.

hoch müssen sich mindestens 15 Teilnehmerinnen melden. Ein Kursus umfaßt 80 Stunden, vielmehr 40 Doppelstunden abends von 8-10 Uhr. Zu entrichten ist für dieselben an die Handwerksammer eine Gebühr von 7,50 Mk. Dafür liefert die Handwerksammer umsonst die Setze zur doppelten Buchführung und zum Schluß den neuen Katalog für Handwerksmeister. Meldungen werden bis 1. März entgegen genommen und zwar von Herrn v. Brandenstein, Oberaltenburg 1, und von Fr. v. Brandenstein, Seidstr. 1.

** Stadttheater in Zell. Die einmalige Aufführung von „Wibbel mit Geld“ am Sonntag nachmittags 8 Uhr findet bei ganz kleinen Schülerpreisen statt, doch hat jedermann auf dieser Vorstellung Zutritt. Abends 8 Uhr wird zum letzten Male Johann Strauß' „Welter Dorette, Die Fledermaus“ gegeben. Sonntag nachmittags 3 Uhr Volksvorstellung „Der Erbfeind“. Abends 8 Uhr „Die Welterfänger von Nürnberg“ in der bekannten Fassung. Auch bei dieser Wiederholung ist ebenso wie bei der Gedächtnisaufführung aus Anlaß des 80jährigen Todestages von Richard Wagner der Chor durch die gesamte Chorleitung, den Extrachor und die freundliche Mitwirkung kunstbegabter Hallenser Damen auf ca. 180 Personen verstärkt. Montag zum letzten Male Vorhänge „Ludine“. Dienstag zum 3. Male die Volksoper „Der gute lachende Grad“. Mittwoch gastiert als Suite von Verta Gatt vom Stadttheater in Straßburg in Hofoper „Roméo und Julia“ auf Engagement für das Fach der Sentimentalen und jugendlichen Liebhaberinnen. Donnerstag „Don Juan“. Freitag „Der schmale Hühner“. Das Schauspiel bereitet die interessante „Hüter Mitternacht“ von Max Fabian und Professor Bernhardt von Schiller. Der Oper „Der Schmutz der Madonna“ von Wolf Ferrari, „Leodor Körner“ von Alfred Kaiser und die Operette „Girigir“ von Paul Linde.

am Zwischschön, 12. Febr. Der Vorrat des Saalkreises, von Krotzig, hatte eine Versammlung zum Zweck der Jugendpflege für das Kirchspiel Dieselau veranstaltet. Rector Hempel hielt einen Vortrag über allgemeine Fragen aus der Jugendpflege. Er zeigte, wie bitter notwendig eine gemeinsame Arbeit aller gutgesinnten Eltern sei, um hier zu helfen; denn ungefähr 100.000 der Jugendlichen sitzen in Gefängnissen oder Zwangsarbeitsanstalten. 112 Millionen Mark müssen hierfür jährlich ausgegeben werden. Die Pflege der Jugend wurde schon lange Zeit von Turn- und Jünglingsvereinen getrieben, doch sind dies höchstens 20 Proz. In vielen Orten sind bereits Auslässe gebildet, jedoch standen ihre Namen meistens nur auf dem Papier. Wichtig ist nun, daß jeder nach seiner Kraft auch wirklich mitwirkt, sei es durch Arbeit oder durch Vermittlung von Mitteln. Ein Turn- und Spielplatz müssen vor allen Dingen da sein. In manchen Gegenden, wo man zuerst nicht an Erfolg glaubte, ist diese gute Sache doch vorwärts gegangen, so im Kreis-Bez. Versteht Gemeindeglieder und alle Schulhäuser hat man als Jugendheim eingerichtet. Es ist dringend nötig, daß die Jugend in Entw. d. L. die rechte Bahn geleitet wird. Es ist ferner statthaft nachzuweisen, daß die meisten Verbrechen Sonnabend und Sonntag begangen werden, die meisten Unglücksfälle aber im Verleide am Montag vorkommen. Da haben wir einen Fingerzeig, wann die Jugendpflege besonders einsetzen soll. - In der Debatte sprach Pastor Pasche über die bisherige Jugendpflege in unseren Orten. Es wurde auch bemerkt, daß in Fabriken, wo diese Mitglieder der Jugendvereine gehalten werden, bei dem betriebl. Arbeitgeber um Schutz nachgehlet werden soll. Nun sei daran hinzugefügt, daß die ganze Art der Jugendpflege nicht mit großem Geld betrieben werden soll, sondern in schlichter, stiller Weise und von innen heraus die große Hilfe mit grünen, blühenden Oasen erfüllen möchte, die dann allmählich das ganze Gebiet umfassen.

§ 18 des Gesetzes, 13. Febr. Die Ausführungen auf eine gute Diktatur in diesem Jahre haben unter der milden Witterung erheblich gelitten. Zwar ist das Holz auf ausgereift und der Rasenansatz ist sehr reich, aber bei dem Mangel an Frost, durch den sich dieser logenante Winter so unvorteilhaft auszeichnet hat, sind die lieben Bäume, die sich an den jahren Döhl blühen oder an den kalten Schichten befestigten, größtenteils leben geblieben. Schon im vorigen Jahre war das der Fall, so daß fast die Hälfte der reuernten Früchte wurmtötig oder sonst minderwertig war, ein Schaden, der in die Hundertausende geht. In diesem Jahre aber wird es wohl noch schlimmer damit werden, denn auf eine kräftige Kälte, die dem Gabeln den Garaus macht, ist wohl nicht zu rechnen. Es wäre daher in ihrem eigenen Interesse zu bedenken, wenn die Obstbauer, die ja jetzt noch genügend Zeit zur Verfügung haben, nicht mit allen Mitteln die Schädlinge bekämpfen wollten. Was es noch nicht gegeben sein sollte, müssen die Bäume abgetrennt und von allen anderen Bäumen entfernt werden, weil darüber die Schulpilger der Bäume, die im nächsten Frühjahr sie mit Karbolium besprühen werden, das man, wenns dafür präpariert, im Handel bekommt. Da aber manche Insekten auch in den Zweigen überwintern, sind auch diese zu besprühen. Sind Wurmläuse vorhanden, muß man auch den Wurmlaus befehlen, da sie dort überwintern. Die Lage der Blätter ist nicht, nach den vorerwähnten, zu erwarten, im nächsten Frühjahr vorerwähnten Gern zu erwarten, im nächsten Frühjahr vorerwähnten Gern zu erwarten. Daher gelte der Kampf auch ihnen. Zu beachten ist aber, daß Karbolium den Blüten schadet, also nur angewendet werden darf, so lange dieselben noch geschlossen sind. Es wird in der Saatkornsaat Döhl zu betreiben, daß obige Maßregeln nicht dringend empfohlen werden können.

§ 19 des Gesetzes, 13. Febr. Gestern wurden von einem Polizeibeamten zwei Vagabunden in der Rue

zwischen Ziegelei Schloppan und Eisenbahnbrücke ertappt und zur Anzeige gebracht. - In der 5. Stunde überlag ein Flieger in bedeutender Höhe, von Halle kommend, unsern Ort. Nach einer großen Schleife über Halle wendete er östlich und flog nach Leipzig zu. - Gestern mittele eine Tochter des Arbeiters Geißler in Plana bei Spiel in das tiefe Wasser eines Ertrags. Nachdem der fröhliche Vater benachrichtigt war, gelang es ihm mit vieler Mühe, das Kind aus dem Wasser zu bringen. Die langwierigen Wiederbelebungsversuche hätten bei dem in Döhlmatt liegenden Kinde glücklicherweise Erfolg.

o. Aus dem Kreis, 12. Febr. Die um die letzte Zeit ungewöhnlich milde Witterung hat auch ihren Einfluß auf die landwirtschaftlichen Arbeiten aus; im Mittelpunkte stand der Ausbruch der Galmfrüchte, der in kleinen Wirkungen bereits beendet ist und bald wieder sein wird. Jetzt sind die Feldarbeiten vereinzelt aufgenommen worden. Der feuchtere Boden verzögert die Tätigkeit und auf größeren Wirtschaften, in denen das Fortschreiten der Wägen lange an dauert, arbeitet sogar der Dampfzug. Auch das Ausbreiten von Dünger, besonders Stall, hat bereits begonnen. Wenn bei festem Witterungsverlauf in der Mitte 1899 Ende Februar, Anfang März von Erbsen, Sommerweizen und sogar Weizen, auch im März sogar Kartoffeln geerntet werden, so dürfte bei der Fortdauer der heftigen Witterung dieses auch heuer geschehen. Die altzuerst begonnenen Feldarbeiten liefern aber nicht immer gute Erfolge, wie dies auch damals der Fall war, und oft ist eine Neubestellung nötig. Der Winteranbau ist in beträchtlicher Menge und Wägen haben ein lebhaftes frisches Aussehen, das auch Klee und Raup. o. Aus der G. l. e. r. a. e., 12. Febr. Der Grundwasserstand, welcher bei der Dürre 1911 ein außerordentlich niedriger war, ist, wenn nicht durch lokale Grundwasserlagen eine Entwässerung herbeigeführt wird, in diesem Winter geringer. Die wöchentlich vorgenommenen Messungen in den Kontrollbrunnen ergaben ein Steigen gegen damals um rund 1/2 m. Die ziemlich häufigen und ansehnlichen Niederschläge haben dem Boden reichliche Winterfrucht zugeführt, so daß sogar die angelegten Drainagen Wasser führten.

Mücheln und Umgegend.

14. Februar

** Eine beherzigenswerte Mahnung hat das württembergische Unterrichtsministerium an die Schulen des Landes gerichtet, indem es folgenden Erlaß fundgegeben hat: „Die gerade und fair nur bei den Deutschen weit verbreitete, in Mitteleuropa, häufig auch die Geschichtsnamen in die Sprache des neuen Vaterlandes zu übersetzen, oder ihr wenigstens anzupassen, ist in William oder Guillaume, Karl in Charles, Carlos, Johann in John, John usw., Müller in Mearier, Kurtard in Courard, Fischer in Fisher, Schmidt in Smith usw.) ist den anderen Nationen fremd und unverständlich. Die Schüler sind sich dieser Angelegenheit und die Beachtung wird den Deutschen vielfach als Anzeichen eines strengen, unheimlichen Geschichtsbewusstseins angesehen und als ein Nationalgefühl bezeichnet. Da hierdurch das Ansehen des Deutschen im Ausland und des ganzen deutschen Vaterlandes beeinträchtigt werden kann, ist es unheimlich und bedauerlich, wenn in solchen Verträgen der Stammsprache und der Muttersprache nachdrücklich vor Augen zu führen.“

§ Quersfurt, 13. Febr. Der Vaterländische Frauenverein (Bezirk Quersfurt) beabsichtigt für Quersfurt und Umgegend von Mitte April bis Mitte Mai einen Unterrichtskursus für Krankenpflege im Hause zu veranstalten. Die Leitung wird Frau Joh. Stub nach Magdeburg übernehmen, welche für den betreffenden Zweck besonders ausgebildet ist und schon zahlreiche Kurse mit bestem Erfolg geleitet hat. Der Kursus umfaßt 16 Stunden, die in etwa drei Wochen erteilt werden und besteht sich u. a. auf folgende Punkte: Herstellung eines Krankenbettes, Heben, Tragen des Kranken, Einwickeln, Erhöhen des Kopfes, Zahm- oder Zettel für den Arzt, Anbringung der ersten Hilfe bei Dummheit, Schlaganfall, Luftembolie usw., Erziehung der Kranken, Verbände, Schütt- und Brandwunden behandeln, Verbandarten der Hand, Fuß, Ellbogen, Weine. Zu einer Vorlesung über die Angelegenheit wird der Vaterländische Frauenverein demnach eine Versammlung einberufen.

§ Quersfurt, 14. Febr. Auf dem letzten Viehmarkt waren 20 Pferde, 6 Rinder mit Saugchweinen, 19 Stück Arbeitsschweine und 5 Käsefischweine zum Verkauf gestellt. Saugchweine wurden mit 40-44 Mk. pro Paar bezahlt. Sämtliche Schweine waren in kurzer Zeit verkauft. - Seit Sonntag bemerkt man in unseren Tieren die Leiden wieder. Die Nachung des Gemeindegeldes in Remsdorf ist für den jährlichen Hauptpreis von 3000 Mk. auf den Schützenhaus mit Willkür in Wiehe übergegangen. - Den Leimbacher Gasthof (an der Altenstein Gasse) hat der G. f. w. r. Paul Seppel käuflich erworben.

Aus vergangener Zeit - für unsere Zeit.

13. Februar 1818. In diesen Tagen wurde das zu den Napoleon und dem Papste die Schlacht von Austerlitz bekannt; in Wirklichkeit hatte es sich nur über Wochen hinweg, da es vom Papst sehr bald widerwärtig wurde. - Am selben Tage erließen der Kaiser der Nation eine Deklaration an die Vertreter aller Provinzen und Städte in Berlin, der nicht nur zum Kampf auf andere, sondern auch zum Unterliegen der ganzen Erde durch freiwillige Spenden in Geld, Blut und Ehre. Es ist zum Erlöse des Vaterlands. Der Willkürige wird die Maßregeln des besten Königs und den treudigen Eifer seines Volkes leugnet. Friede und Selbstständigkeit werden den preussischen Staat beglücken und künftige Geschlechter aus unserm Beispiel lernen, alles zu opfern,

für König und Vaterland. Die Folgen dieses Aufrufes und der vorher gegangenen Aufrufe waren gewaltiger, als alle Erwartungen gehebt hatten, wie noch später dargestellt werden soll. Es ist an dieser Stelle nur noch bemerkt, daß die Franzosen den Pfälzern, dem Herbetromen der Freiwilligen ruhig anlassen, doch sie von den „colonne“ der preussischen Infanterie löst und verständig sprach; indes mit der Zeit kam dem Bizefingigen, der in Koblenz sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, die Sache hoch bedenklich vor: er suchte den Abmarsch von Freiwilligen nach Westfalen zu hindern, jedoch ohne Erfolg. Die Franzosen, der französische General Meynier an der Spitze eines französischen sächsischen Corps wird von den Pfälzern bei Kallisch geschlagen.

Wetterwarte.

W. am 15. Febr. Trocken, teils heiter, teils neblig, starker Nachtfrost und Neif, Tag ziemlich milde in der Sonne. — 16. Febr.: Norden wolfiger, etwas wärmer, stellenweise etwas Niederschlag. Das übrige Gebiet trocken, teils heiter, teils neblig, Nachtfrost und Neif, Tag ziemlich milde.

Gerichtsverhandlungen.

— Eine Mutter, wie sie nicht sein soll! Die Altenburger Straßammer beurteilte eine Verfalleneresche Frau aus Wimmelwitz zu einem Monat Gefängnis, weil sie ihre Kinder sorglos schwer mißhandelt hätte. Außerdem wurde für eine ernste Verwarnung mit auf den Weg gegeben.

— Wegen schwerer Verwundung eines Arztes verurteilt. Der Jugendgerichtshof des Landgerichts in Hamburg beurteilte einen 17-jährigen Arbeitsburschen, der im September o. J. den praktischen Arzt Dr. Baunil, bei dem er sich unterziehen ließ, unter ränderlicher Gewerfung von Geld mit dem Revolver bedrohte, zu 6 Monaten Gefängnis.

— Die Straßammer in Sanktgerburg beurteilte den früheren Buchhalter Max Brühne vom Elektricitätswerk, der nach Unterlassung von rund 1200 Mark schlichtete, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend zu drei Jahren Gefängnis.

Luftschiffahrt.

Ein neuer Flieger-Weltrekord.
Strahlburg i. Glh., 14. Febr. Der erstfliegende Flieger Fallier stellte gestern zum 6. Male auf dem Flugfelde Salsheim einen neuen Weltrekord auf. Er flog mit zwei Passagieren auf einem Dreiblattmotorer 8 St. 15 Min. 30 Sek. Die Personen wogen 217 Kilogr. der Benzinvorrat 10 Kilogr.

Minister für Luftschiffe.

Ein Minister für Luftschiffe wird auf Antrag des Reichstages in Anstalts als in andern Städten so auch in Düsseldorf an der Luftschiffhalle nach einem Beschluß der dortigen Stadtverordnetenversammlung angebracht werden. Solche Ministerien haben denselben Zweck wie die Leuchtfeuer an der Küste; sie wollen dem Luftschiffer den Weg zeigen und ihm zugleich angeben, wo er sich befindet. Jede Stadt wird ein besonderes 21 in 21 Meter großes Leuchtfeuer erhalten. Die Leuchtfeuerbestimmung, dem Luftschiffer verständliche Zeichen gibt. Wenn das Feuer, das mit Acetylen gas gespeist wird, wackeln soll, wird der Flug abgebrochen. Die jährlichen Unterhaltungskosten betragen etwa 200 Mk. und die einmaligen Anlagekosten 6000 Mk. Wie die Verwirklichung davon aussieht, ist es leicht, beim Bau einer neuen Luftschiffhalle die ganze Anlage auf sie zu übertragen.

Vermischtes.

* Auf dem Eisenbahngleis (ermalm.) Umweil einer starken Kurve hinter Bonte Galesa, 23 Kilometer von Rom entfernt, wurden drei Eisenbahnarbeiter von einem Güterzug überfahren und bis zur Unkenntlichkeit zermalmt.

* Ein Automobil in einer Gruppe von Spaziergängern. Aus Nizza wird gemeldet: Ein von einer Pariser Dame gelenktes Automobil fuhr nachmittags auf der Promenade des Anglais in eine Gruppe von Spaziergängern hinein. Ein 19-jähriges Mädchen wurde getötet, drei Personen wurden verletzt.

* (Viehdrama im Hotel.) Aus Salzburg wird gemeldet: In einem hiesigen Hotel hat sich der Fußschneider Max Georgi, aus einer sächsischen Stadt gebürtig, erschossen, und zwar die Frau eines Grafen Schmidt, auch aus Sachsen stammend, die mit ihm nach Salzburg gekommen war und die er, nach ihrem Kränkchen am Hals zu urteilen, gewaltsam niedergebunden hat, durch einen Schuß in die Schläfe lebensgefährlich verletzte. Die Frau wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Beide haben sich als das Ehepaar Curt Schmidt aus Berlin a. O. Februar in dem Hotel eingemietet. Sie haben verlassene Briefe an Graf Schmidt und Hermann Georgi in Nizza hinterlassen.

* (Ein sensationeller Vertrags-Prozess.) Wegen Verrätherie der verschiedensten Art wird sich demnächst vor den Gerichten in Rom Franz von Neapel, Herzog von Campobello, zu verantworten haben, nachdem die Frau ihn auf Grund einjähriger Beobachtung seines Geisteszustandes vornehmlich für halbburendungsunfähig erklärt. Dem Herzog werden zahlreiche Wechselstellungen zur Last gelegt, bei denen er den Namen seines Oheims mißbraucht; Verträge in A. u. a. gegen die Brüder Fiorini, die sich in Amerika ein kleines Vermögen erworben, und Schiebungen des Herzogs von Campobello, Neapel, Rom und Florenz waren, fernerhin, der Herzog ein toller Lebemann und Abenteuerer, an dessen Namen sich auch unabhängige gesellschaftliche Stände knüpfen, wie bei, in dessen Verlauf die bekannte Beaué Vittoria Devanto vorübergehend inhaftiert war, ist eine völlig degenerierte und verfallene Familie, aber Träger eines der vornehmsten Namen Italiens und mit dessen höchster Aristokratie vielfach verwannt.

* (Über 500000 Mark untergeschlagen.) Aus Schlettstadt wird gemeldet: Die Unterhaltungen des vor einigen Tagen verarbeiteten Banddirektors

Müller von der Filiale der Allgemeinen Gläubigen Bankgesellschaft sollen sich auf 500000 Mark belaufen. Am Mittwoch wurden auch der erste Buchhalter und der Kassierer der Bank verhaftet.

* (Eisenbahnunfall in der Rheinprovinz.) Am Mittwochmittag fuhr die von Stadtkyll kommende Dampflokomotive 977 bei der Überwindung des Bahnhofs (Reg. Bez. Trier) auf eine Mangelformung, Schwerk verwickelt wurde der Hilfsbeiwagen der Rangierlokomotive. Vier weitere Eisenbahndienstleute erlitten leichtere Verletzungen. Der Materialschaden ist ziemlich erheblich.

* (Anstand in Budapest.) In der Munitionskammer und Konzentration des Weltkriegs ist die ganze aus 50000 Personen bestehende Arbeiterkraft in den Anstand getreten. Die Ursache des Streiks ist in der Entlassung eines Arbeiters zu suchen, mit welchem sich die gesamte Arbeiterschaft solidarisch erklärte.

* (Autounfall.) Aus Karlsruhe, 13. Febr., meldet der „W.“ Die hiesigen Festtage fanden gestern abend einen bedauerlichen Abschluß durch einen Unfall, der sich kurz nach 7 Uhr in der Akademiestraße ereignete. Das Automobil des Prinzen Ernst August von Braunschweig-Lüneburg, in dem der Prinz selbst saß, überfuhr den 16 Jahre alten Lehrling Ludwig Gänger, der beim Spielen mit Kameraden blindlings in das Automobil hineingerannt war. Der Verunglückte trug ernste Verletzungen davon und wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Prinz betratte sich bei der Verbindung des Verlegten in das Krankenhaus, worauf er in einem von Prinzen Max von Baden gefahrenen Automobil die Fahrt zum Bahnhof fortsetzte. Der Verunglückte ist schon Verletzungen erlegen.

* (Mit unglücklichen Hundertdollarnoten) operiert ein Gauner, der die Hauptstadt des Reichs, der nördlicher Restaurant abgeben hat, Intellekt der Schwärmer in Köln a. Rh. auf. Von dort führt er, wie die Polizei feststellte, nach Berlin. Es ist daher wahrscheinlich, daß er seinen Trieb auch da versuchen wird. Hotelbesitzer und Restaurateure, auch in den größeren Provinzstädten, werden gut tun, vor ihm auf der Hut zu sein.

* (Die Großberliner Wahlfrage.) Berlin, 12. Febr. Bei den neulichsten Verhandlungen mit den Vertretern des Arbeiterverbandes Großberlin hat sich die Staatsregierung bereit erklärt, eine Wahlfläche von insgesamt 4000 Morgen dem Arbeiterverband ins Eigentum zu übergeben. Der Preis ist auf 50 Millionen Mark bemessen. Das bedeutet ein Entgegenkommen des Reichs gegenüber Großberlin.

* (Schredensst. einer Mutter.) Anwesenheit ihres Mannes durchmüht die Ehefrau Streicher in Cassel (Oberhess.) ihren beiden Kindern im Alter von 19 und 4 Monaten mit einem Nadelmesser den Hals. Die entsetzliche Tat ist offenbar in einem Anfall von Geisteskrankheit vollbracht. Die Frau wurde nach dem Tode zusammengekauert im Keller aufgefunden.

* Die Millionen-Unterfestscheie beim Bau des römischen Justizpalastes. In der Affäre der Unterhaltungen beim Bau des Justizpalastes in Rom, wie weiter aus Rom gemeldet wird, neue Überhebungen beobachtet. Der Minister des Justizwesens, der an den Intrigen der Bauunternehmer seinen Antheil hatte, jedoch nur mit dem Vorwissen des Reichstagspräsidenten bekannt war, erklärt, der Palast hätte, so wie er heute vollständig fertig, etwas über 20 Millionen Mark kosten sollen, während er mehr als das Doppelte verschlungen hätte. Die Stellen, wo die Millionen sich ergossen sind, scheinen unendlich zu sein; offensichtlich wurde die weitere Unternehmung energisch betrieben werden.

Anfänger der Porzellan-Industrie.

Wie die „Rhein-Westf. Ztg.“ aus Korb-Emmer berichtet, ist es der Polizei jetzt gelungen, das Verbrechen, das in den Weihnachtsfesten des verflochten Jahres begangen wurde, aufzuklären und die Mörder zu verhaften. Wie erinndet, wurden fünf Weipolier, die sich in der Nacht zum zweiten Weihnachtstage auf dem Seimweg befanden, in einer entlegenen Straße ohne jede Veranlassung von einigen jungen Burden überfallen und niedergebunden. Zwei der Überfallenen blieben tot auf dem Platze, zwei andere wurden mit schweren Wunden ins Krankenhaus gebracht, während der fünfte mit geringeren Verletzungen davonkam. Die Schermer verließen schwebend wackelnd zwischen Leben und Tod und werden ihre volle Gesundheit nie wieder erlangen. Bei dem einen ist die Lebensgefahr heute noch nicht wieder beseitigt. Die Polizei entläßt sofort nach der Tat eine fieberhafte Fährigkeit, um der Mörder habhaft zu werden, doch war sie lange ohne sichere Spur. Die Polizei hatte zunächst nur in Erfahrung bringen können, daß die jungen Mordbuben in der Richtung von der Reche Nordhorn gekommen waren, und daß es sich höchstwahrscheinlich um Polen handelte. Vermuthlich waren die Täter von einem Bechelage gekommen. Der auf Schacht Nordhorn hüttenartige Polizeiregent Friedmann hatte dann angesetzt, daß bei einer dort wohnenden Bergmannsfamilie in der frankischen Stadt nächst gefunden worden war. Die Angehörigen der Familie stritten das Vorwissen ab und machten sich dadurch verdächtig. Polizeikommissar Nishmann vernahm die Frau des Bergmanns und erwiderte, daß sie das Bechelage zugeht und auch die Namen der Teilhaber nannte. Es waren die 20 und 21 Jahre alten Bergleute Johann und Stanislaus Stomoroßki, zwei Brüder, und der 24 Jahre alte Bergmann Giovanni Torriceni, jene aus Weiterfeld und diese aus Bortrop. Da die beiden Polen in der betreffenden Nacht Revolver in ihrem Hütchen hatten, und der Nishmann mit dem heimathlichen Polizeiregenten verfahren war, verständliche Kommissar Nishmann die Kriminalpolizei in Buer, die darauf sofort zur Verhaftung der Verdächtigen schritt. Es stellte sich heraus, daß die Polizei auf der richtigen Fährte war. Die Brüder Stomoroßki besitzten zunächst jede Teilnahme an der Mordtat, legten aber, als sie in die Enge getrieben waren, ein volles Geständnis ab.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Febr. Der Schiedsrichter, den der frühere Staatsminister W. Beplich den Vertragsparteien bei den Tarifverhandlungen für das deutsche Holzgewerbe vorgeschlagen hat, ist in der gestrigen

Verammlung der Vertrauensmänner des Deutschen Holzarbeiterverbandes angenommen worden.

M. Gladbach, 14. Febr. Auf Anregung der Kreisler Handelskammer beschloß die hiesige Handelskammer, auf dem Deutschen Handelskongress dafür einzutreten, daß den Handelskammern ein Repräsentationsrecht für das Herrenhaus gewährt werde.

Brüssel, 14. Febr. In der belgischen Kammer kam es gestern bei der Beratung der Herdersreform zu tumultuarijchen Szenen, da die Sozialisten und Liberalen sich zur Gehmhaltung von vertraulichen Mittheilungen des Ministerpräsidenten nicht verpflichten wollten.

Der Balkanrieg.

Konstantinopel, 14. Febr. Unbestimmten Nachrichten zufolge sind die Landungsbezüge in Ezer Reis mäßig. Ungefähr 20 000 Mann vertriehen zwischen Rodito und Scharfoj zu landen, stehen jedoch auf eine größere Truppenmacht und mühen sich zurückzuziehen. Sie sollen jetzt nach Gallipoli dirigiert werden.

Sofia, 14. Febr. Bei Tschabaltscha haben in den letzten Tagen vereinzelte Schamueli zwischen türkischen und bulgarischen Vorposten fechtelunden.

Konstantinopel, 14. Febr. Ein offizielles Bulletin vom 12. Februar bezeugt, daß die Beschießung von Adrianopel dauere fort, ist aber schwach. Verstärkungen sind serbische Truppen von Adrianopel eingetroffen und haben sich zwischen Marasch und der Westfront vertheilt.

Belgrad, 14. Febr. Der hier eingetroffene serbische Gesandte in Sofia Salaschewitsch und der kroatische Gesandte Tadjew haben längere Unterredungen mit Vukitsch. Der darauf abgehaltene Ministerrat dauerte drei Stunden. Er beschäftigte sich ausschließlich mit der Bulgarien zu leistenden serbischen Hilfe und mit den Mitteln, um den Krieg schneller zu beendigen. Es ist eine wichtige Vereinbarung zwischen Serbien und Bulgarien zustande gekommen. Serbien schickt der Bulgaren sofort weitere 80 000 Mann sowie 150 Kanonen und Belagerungsgeschütze. Bulgarien erkennt dafür alle vom serbischen Heer erobereten Gebiete als dessen Besitz an.

Konstantinopel, 14. Febr. Unbestimmten Nachrichten zufolge sind die Landungsbezüge in Ezer Reis mäßig. Ungefähr 20 000 Mann vertriehen zwischen Rodito und Scharfoj zu landen, stehen jedoch auf eine größere Truppenmacht und mühen sich zurückzuziehen. Sie sollen jetzt nach Gallipoli dirigiert werden.

Petersburg, 14. Febr. Auf hiesigen offiziellen Stellen wird erklärt, Rußland habe bisher keine Einmischung zur Unterstützung Serbiens in Adrianopel noch nicht gemacht. Unterhandlungen hierüber dauerten auf der Londoner Vorkonferenz, noch an. Der russische Botschafter in London Graf Benckendorff beklagt seine Vollmacht, Rußlands Zustimmung dazu zu geben, daß Serbien an Albanien übergeht. Die russische Diplomatie scheint aber an dem Standpunkte festzuhalten, daß die russische diplomatische Mission die französischen und englischen Kabinete sollen dieselbe Ansicht vertreten.

Die Revolution in Mexiko.

Mexiko, 14. Febr. Der Kampf begann gestern morgen gegen 8 Uhr. Die Bundesstruppen veranlaßten schwere Geiseln und übergriffen die Anführer mit einem dichten Hagel von Schrapnell. Die Aufständischen leisteten aber hartnäckigen Widerstand, Waberg ab der Wohnung Ansdred, noch zum Abend Diaz zur Übergabe zu zwingen.

Veracruz (Texas), 14. Febr. Bis jetzt fehlt jede Nachricht über den Verbleib eines Mexiko anzureich, aber am Dienstag abend von der Stadt Mexiko nach Norden abgegangen ist. An denselben Tage wurde auf einen von hier nach Süden fahrenden Zug ein allerdings erfolgloser Überfall verübt. Mehrere Güterzüge sollen gefoltert und in Brand gesetzt worden sein.

Washington, 14. Febr. Am Mittwoch wurden zwei Exkuzieren des amerikanischen Senats, die sich bei der Erörterung der Verträge in Mexiko an dem Vorhaben angegriffen und injuliert, wobei sie leichte Verletzungen erlitten. Es gelang ihnen, sich auf ein Fahrzeug zu retten, das nach Acapulco segelte. Der Angriff ist nicht anders zu erklären als durch das gegen die Amerikaner.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 13. Februar.
Weizen lof. incl. 193,00—196,00 Mk.
Roggen lof. incl. 166,00 Mk.
Hafer fein 180,00—193,00 Mk., do. mittel 165,00 bis 180,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 0 brutto 24,00—25,00 Mk.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,70—23,20 Mk.
Gerste incl. leicht 159,00—164,00 Mk., do. schwer frei Wagen und ab Bahn 165,00—177,00 Mk., do. russische frei Wagen leicht 161,00—166,00 Mk.
Weizenkleie grob netto exkl. Sac ab Mühle 11,90 bis 11,80 Mk., do. fein netto exkl. Sac ab Mühle 11,90 bis 11,80 Mk.
Roggenkleie netto ab Mühle exkl. Sac 11,5 bis 12,00 Mk.

Wichmarkt.

Leipzig, 13. Febr. Markt über den Schlicht nicht merklich auf dem städtischen Viehbock zu Leipzig. Auftrieb 193 Rinder, und am 57. Kälber, 65 Hüllen, 4 Ferkel, 91 Kühe, 3 Ferkel, 996 Rinder, 215 Schweine, 285 Schafe, zusammen 3780 Tiere. Preise für 50 kg in Markt: Schlachtmittel Ochsen, Qual. 1.91 II.85 III.78, IV.70 V.—; Hüllen, Qual. 1.84 I.81, II.78, IV.75 V.—; Kalben und Kühe, Qual. 1.88 1.82, III.77, IV.72 V.65. Ferkel (eering gedrehtes Junge) 72, Schweine, Qual. 1.79, II.79, III.77, IV.73, V.68. Lebendgewicht: Rinder, Qual. 1.—, II.64, III.55, IV.53 V.—; Schafe, Qual. 1.47, II.47, III.47, IV.47, V.47. Ferkel gang: Rinder, schlecht, Kälber, Schafe und Schweine mittel.

Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Internationale Arbeiterkonferenz. Wie aus Bern gemeldet wird, hat der Schweizer Bundestag die Statuten Europas in einem Rundschreiben zur Teilnahme an einer Konferenz im September in Bern eingeladen...

Für eine Milderung der Futtermittelzölle, insbesondere des Mais- und Gerstenzolls, an Schweinefleisch tritt Dr. Uttinger im „Wochenblatt des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern“ ein. Er veröffentlicht dort einen Artikel „Die Schweinezucht in Bayern“...

Provinz und Umgegend.

† Elsterwerda, 13. Febr. In der misst in Scheune des Landwirts Gottschalk brach um die Mittagzeit plötzlich ein Feuer aus, das in kurzer Zeit das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern einäscherte.

Polizei-Verordnung über die Beleuchtung der Fuhrwerke auf öffentlichen Wegen, Straßen u. Plätzen. Auf Grund der §§ 6, 12 u. 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850...

† Vernburg, 14. Febr. Auf dem Schacht „Erbsprinz“ bei Aderstedt wurden durch herabgegehendes Gestein sieben Bergleute zum Teil schwer verletzt.

† Heiligenstadt, 13. Febr. Vor dem Amtsgericht in Heiligenstadt wurden die auf den Namen der Witwe Luise von Salbern-Ahlmb eingetragenen Grundstücke, die „Koburger Rittergüter“ zu Borna, bestehend aus zahlreichen Gebäuden, Acker- und Wiesengrundstücken...

† Triptis, 14. Febr. Der wegen Mordversuchs an seiner Geliebten, der 17jährigen Wollenski in Gera, und deren Mutter, die er beide zu erstickten versuchte, festbestrichen verfolgte Harmonikantischer Max Weidhage aus dem nahen Schwarzbach...

† Eisenberg, 14. Febr. Die Stadtverordneten bewilligten 255 000 Mark für den Rathausbau, für Verschleissarbeiten, für Straßenbauten und zur Errichtung einer Kläranlage, Vorlagen, die im außerordentlichen Haushaltsplan vorgesehen waren.

† Drensdorf b. Borna, 13. Febr. Am Dienstagabend gegen 10 Uhr brach im Dorsen des Drensdorfer Bergwerks ein Teil eines Schachtes ein, wodurch sich große Wassermassen in den Schacht ergossen.

† Dresden, 13. Febr. Im Mittelpunkt der heutigen Stadtverordnetenversammlung stand das Thema der Veteranen-Fürsorge. Es lag ein Antrag vor, in welcher Hinsicht von der Vorlage, zu bestimmen, den für städtische Ehrenrenten an Kriegsveteranen aus vorgelegenen Betrag von 20 000 Mk. anfangs um 10 000 Mk. um 20 000 Mk., also zusammen auf 40 000 Mk. zu erhöhen.

Guldiguna der deutschen Städte für den deutschen Kaiser aus Anlaß seines 25jährigen Regierungsjubiläums zu beteiligen und die auf die Stadt Dresden entfallende Summe zu den Kosten der an den Kaiser zu überreichenden gemeinschaftlichen Adresse der deutschen Städte mit 2161 Mk. zu bewilligen.

Vermischtes.

Der Name des wegen Verbrechens im Amt verhafteter Regierungsdirektor als Expremier. Der Name des wegen Verbrechens im Amt verhafteter Regierungsdirektor als Expremier. Der Name des wegen Verbrechens im Amt verhafteter Regierungsdirektor als Expremier.

Die Affäre eines Kriminalkommissars. Die Berliner Blätter aus Köln gemeldet wird, haben die Unterlagen des Kölner Kriminalkommissars Hannemann über die im Verbrechen geführte Hannemann befindet sich seit langem in schlechten Vermögensverhältnissen. Seit Jahren wurden bei ihm fruchtlose Forderungen vorgenommen.

Reklameteil.

Kombella advertisement featuring a portrait of a woman and text: 'Gegen aufgesprungene rote Haut', 'Die nichtfehlende Hautcreme', 'Kombella', 'Ärztlich empfohlen als Beste zur Haut- und Schönheitspflege'.

Seelig's kandierter Korn-Kaffee



Das beste u. bekömmlichste Familiengetränk. Unerreicht in seinem durchaus kaffeähnlichen Wohlgeschmack, Aroma und seinem hohen Nährwert.

Dr. Seelig's kandierte Korn-Kaffee

bergleichen, müssen außerdem noch eine nach hinten leuchtende, hellbrennende Laterne an der hinteren Seite des Wagens tragen. Welche Laternen können durch eine unter dem Fuhrwerk angebrachte Laterne ersetzt werden, wenn diese nach allen Seiten hin leuchtet und von weitem sichtbar ist.



Sonntag den 16. Februar (Seminar) predigen:
Gesammelt wird eine Kollekte für den Thüringer Junglings-Bund.

Borm. 1/2 10 Uhr: Sup.
Borm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Borm. 1/2 10 Uhr: Pastor Niem.
Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.

Nachmittags 5 Uhr: Diakon's Butte.
Borm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Borm. 1/2 10 Uhr: Pastor Niem.
Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.

Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.
Bormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Borm. 1/2 10 Uhr: Pastor Niem.
Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.

Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.
Bormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Borm. 1/2 10 Uhr: Pastor Niem.
Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.

Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.
Bormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Borm. 1/2 10 Uhr: Pastor Niem.
Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.

Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.
Bormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Borm. 1/2 10 Uhr: Pastor Niem.
Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.

Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.
Bormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Borm. 1/2 10 Uhr: Pastor Niem.
Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.

Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.
Bormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Borm. 1/2 10 Uhr: Pastor Niem.
Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.

Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.
Bormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Borm. 1/2 10 Uhr: Pastor Niem.
Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.

Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.
Bormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Borm. 1/2 10 Uhr: Pastor Niem.
Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.

Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.
Bormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Borm. 1/2 10 Uhr: Pastor Niem.
Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.

Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.
Bormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Borm. 1/2 10 Uhr: Pastor Niem.
Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.

Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.
Bormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Borm. 1/2 10 Uhr: Pastor Niem.
Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.

Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.
Bormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Borm. 1/2 10 Uhr: Pastor Niem.
Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.

Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.
Bormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Borm. 1/2 10 Uhr: Pastor Niem.
Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.

Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.
Bormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Borm. 1/2 10 Uhr: Pastor Niem.
Nachmittags 5 Uhr: Sülsp. Berger.

Nachruf.

Am 10. Februar verstarb unser Mitglied, der pensionierte Strafanstalts-Aufseher

Marlin Luther.

Er hat dem Verein 26 Jahre angehört und stets sein lebhaftes Interesse für die Kriegervereinsache bewiesen. Sein ehrenvoller Charakter und sein echt kameradschaftlicher Sinn sichern ihm ein Andenken in unserem Verein auch bis über das Grab hinaus.

Merseburg, den 13. Februar 1913.

Das Direktorium des Älteren Kriegervereins.

Feld-Verpachtung.
40 Morgen Ackerland in gutem Zustande sind auf 9 Jahre im ganzen oder einzelnen zu verpachten. 3 1/2 Morgen liegen an der Thür. Eisenbahn-Strecke, das übrige 10 Min. hinter dem Dorfe. Interessenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
D. Koblens Höfen 12.

Masken zu verleihen
Gutenbergsstraße 3, part.
2 Damenmasken zu verleihen
Breite Straße 5, 1 Tr.
Eine elegante Damenmaske
zu verleihen u. Gr. Sigistr. 17.

Freundl. Schlafstellen
offen
Bere Breite Str. 2.

3 Stämme
(trockenes Stelmaderholz), 40, 38 und 32 cm Durchmesser, sind zu verkaufen
Friedrich 23.

3 Logerräume,
a 70 qm, evtl. mit Krantlage, zu vermieten. Zu erfragen
Rischmühle.

Ein dreiteiliger Bettstich
zu kaufen gesucht, Offerten unter „Bettstich“ an die Exped. d. Bl.
Eisbe- Kartoffeln,
Magnum bonum, mehrl. vert. Fr. Wöhl, Landwirtsch., Kl. Sigistr. 1.

Wäsche zu verleihen
Gutenbergsstraße 3, part.

Wäsche zu verleihen
Gutenbergsstraße 3, part.

Wäsche zu verleihen
Gutenbergsstraße 3, part.

Wäsche zu verleihen
Gutenbergsstraße 3, part.

Wäsche zu verleihen
Gutenbergsstraße 3, part.

Wäsche zu verleihen
Gutenbergsstraße 3, part.

Wäsche zu verleihen
Gutenbergsstraße 3, part.

Wäsche zu verleihen
Gutenbergsstraße 3, part.

Wäsche zu verleihen
Gutenbergsstraße 3, part.

Wäsche zu verleihen
Gutenbergsstraße 3, part.

Wäsche zu verleihen
Gutenbergsstraße 3, part.

Wäsche zu verleihen
Gutenbergsstraße 3, part.

Wäsche zu verleihen
Gutenbergsstraße 3, part.

Wäsche zu verleihen
Gutenbergsstraße 3, part.

Wäsche zu verleihen
Gutenbergsstraße 3, part.

Wäsche zu verleihen
Gutenbergsstraße 3, part.

Wäsche zu verleihen
Gutenbergsstraße 3, part.

Volksbibliothek und Lesehalle
geöffnet Sonntags v. 11 bis 12 Uhr mittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Empfehle:
Rostbrindfleisch v. 85 Pfg. an, Schweinefleisch v. 85 Pfg. an, Kalbfleisch, frische Würst, Zerbelatwurst u. Knackwurst, S. Baumann, Gotthardstr. 30.

Grünwaren - Verkauf
Entenplan 3 (Zorweg).
Empfehle
Kopfsalat,
Savoyensalat,
Spinat,
Blumenkohl,
sowie alle Gemüse und Kartoffeln.
P. Ludwigs, oeb. Bartel.

Nähmaschinen
Reparaturen führt sadgemäß aus a. Waar, Merseburger Markt.

Evng. Männer- und Junglings-Verein.
Sonntag den 16. Februar abds 8 Uhr im Vereinslokal
:: Familien-Abend ::
Vortrag des Hrn. Rektor S. K. t. l. Erbuben und Wulfane.
Werther P.

Gesangführer-Verein
hält Sonntag den 16. d. M. von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an seinen
Käpfelabend
im Thüringer Hofe hiersebst ab. Hierzu ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Röffen.
Sonntag den 15. Februar abends 1/8 8 Uhr
gr. Extra-Konzert und Ball
- der Mühlener Stadtapelle. -
Sta.: Musikdirekt. B. Friedemann. Friedemann. Donath.

Wilhelmsburg
Sonntagabend
Gesellschaft u. ff. Vorkie.

Dieters Restauration
Sonntagabend abends Salzknochen.

Für unseren Braumbetrieb suchen wir einen durchaus
tücht. Schachtmeister,
welcher gewöhnt ist, größere Arbeiterkolonnen zu leiten und mit den einschlägigen Arbeiten eines elektrischen Baggers und Lokomotiv-Betriebes durchaus vertraut ist. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter „Schachtmeister“ an die Exped. d. Bl.

Für einen Dampfinselbagger suchen wir einen
tücht. Baggerführer.
Gewerbetreibender als gelernter Schlosser oder Schmied die einschlägigen Aufstellungsarbeiten selbst ausführen, bzw. überwachen kann, wird bevorzugt. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter „Baggerführer“ an die Exped. d. Bl.

Züchtige Mechaniker
steht sofort ein
A. Dresdner, Waagenfabrik.

Armaturenfabrik in Düsseldorf sucht zum sofortigen Eintritt erfl. kl. u. durchaus fleißigen
Armaturenformer

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. Offerten unter J. G. S. an die Exped. d. Bl.
Friseurlehrling
sucht sich, Möbde, Herren- und Damen-Frisieralon, Domstraße 3.

Buchbinderlehrling
Gute zu Offern einen
Gustav Kleinert, Kl. Ritterstr. 13.
Junger, kräftig, hübsch Mädd., 10 1/2 alt, noch in Stellung, sucht f. 1. April bei best. Herrsch. Stelle, am L. allein. Angeb. an O. Vohler, Nohbach h. Weihenfels.

Gute und emphyse für hier und auswärts. Köchen, Köchin, Stuben- u. Hausmädchen, Mädchen nach Berlin u. etw. Herrsch., Knichte u. Mädchen aufs Land. Frau Gertrude Lehmann veru. Kangerheim, gem. Stellenvermittl., Schmale Str. 18.

Junges Mädchen
aus besserem Hause, die mit vornehm. Kundsch. umgehen verheißt, für Busverkauf zum 1. März gesucht.
B. Kiefe-Pulvermacher,
Halle a. S.,
Leipzigerstr. 12, 1. Etzde rechts.

Junges Mädchen mit guter Schulbildung als lernende Verkäuferin
(mit Anfangsgehalt) zum sofortigen Eintritt gesucht
Marie Müller Nachf., Kl. Ritterstr. 11.

Gute zum 1. April tüchtiges, zuverlässiges
Stubenmädchen,
das im Nähen, Wästen und Servieren erfahren ist und es versteht, mit 2 Kindern von 6 und 4 Jahren umzugehen.
Frau Bürgermeier Hande, Klotz 7.

Suche per 1. April
ordtl. Dienstmädchen.
Etern & Cie.

Ein sauberes, ehrliches
Dienstmädchen
zum 1. 4. 1913 zu mieten gesucht.
Häuser's Weissenfelder Str. 16, II.

Suche per 1. April
ordtl. taub. Mädchen
Frau B. Schamburg, Karlsruh. 6.

Sung., taub., ehrl. Mädchen
von auswärt. a. 1. April gesucht
Lindenstraße 3, II.

Ordentl. ehrl. 14-15jähr. Mädchen
(am liebst. v. Lande) in leichten Dienst gesucht. Zu erfragen
Karlstraße 9, I Tr.

Tücht. taub. Mädchen,
das etwas vom Kochen versteht und gute Zeugnisse hat, bei hohem Lohn und guter Behandlung per 1. April gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche zum 1. April ein zuverlässiges, nicht zu junges
Mädchen für Küche u. Haus.
Eisenbahnstraße 1, I.

Für Kl. Haushalt (2 Pers.) ein
besseres Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, zum 1. April gesucht
Ober-Altenburg 12, I.

Sauberes, jung. Mädchen zum
1. März
Aufwartung
gesucht
Bürgergarten 2. Zth.

Die
Buchdruckerei von Th. Rössner
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Visitenkarten	Geschäftsbriefen
Verlobungskarten	und Umschlägen
und -Briefen	Rechnungen
Glückwunschkarten	Formularen
Trauerkarten	Programmen
und -Briefen	Werken und
Geschäftskarten	Zeitungsbeilagen
in geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen.	
Muster zu Diensten.	Schnellste Lieferung.

Sonntag den 16. d. M. stehen wieder in großer Anzahl gute frischmilchende

Rühe mit Rälbern,
junge, schwere, hochtragende Rühe und Färken
recht preiswert bei mir zum Verkauf.



Hermann Heydenreich,
Crumpa b. Mueheln. Tel. 39.

Von Sonntag den 15. d. M. ab stehen beste und schwerste frischmilchende

Rühe mit d. Rälbern
zu soliden Preisen im Gasthof zum goldenen Hahn zum Verkauf.



Otto Heilmann.

Merseburger Musikverein.
Das 4. Konzert hat auf Freitag den 7. März verlegt werden müssen.

Merseburger Musikverein.
Das 4. Konzert hat auf Freitag den 7. März verlegt werden müssen.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Beitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geſetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 15. Februar 1913.

Pflanz Obstbäume!

Von Professor der Nationalökonomie
Dr. Bernick.

In den letzten zehn Jahren hat das Deutsche Reich, wie aus den offiziellen Statistiken hervorgeht, ungefähr dreißig Millionen Mark für importiertes Rohobst an das Ausland gezahlt, dagegen für das nach diesem exportierte Obst nur etwa vier Millionen Mark eingenommen. Wehnliche Verhältnisse walten in Bezug auf Dürrobst und Obstkonserven ob, sodaß man schwerlich zu hoch greifen wird, wenn man die Summen dessen, was wir in den letzten zehn Jahren für Obst und Obstprodukte mehr an das Ausland gezahlt, als von diesem erhalten haben, auf rund fünfzig Millionen Mark annimmt.

Diese fünfzig Millionen Mark hätten sehr leicht unserem Vaterlande erhalten bleiben können, wenn die Obstbaumzucht bei uns in solchem Umfange und so rationell betrieben würde, wie sie es verdient. Hierzu anzudeuten ist in hohem Grade Pflicht der Fachpresse und nicht dieser allein, sondern aller auf dem Lande verbreiteten Blätter, auch der Tagespresse, umso mehr, als ein reichlicher Obstgenuß eines der geeignetsten Mittel ist, den Schädigungen des Nervensystems entgegenzuarbeiten, welche gesteigerte Geistesarbeit auf der einen und gesteigertes Fleischgenuß auf der anderen Seite hervorrufen.

Der Obstbau ist ein Stiefkind unserer Landwirtschaft. Warum? Der Hauptgrund dürfte darin liegen, daß der Ertrag erst nach einer Reihe von Jahren in vollem Maße eintritt, während bei dem Umbau von Getreide, Kartoffeln, Gemüse usw. die Ernte schon im gleichen Jahr erzielt wird. Diese Begründung aber ist da nicht zutreffend, wo der Besitzer nicht auf den sofortigen Ertrag angewiesen ist. Und selbst, wo dies der Fall, kann man durch eine successive Anlage sich eine Spartasse schaffen, die vielfach höheren Zins bringt, als jede andere, aber freilich nur da, wo das nötige Verstandnis für den Obstbau vorhanden ist, wo er rationell betrieben wird.

Den rationellen Obstbau zu lernen, bietet sich vielfach Gelegenheit an landwirtschaftlichen Hochschulen, durch die Vorträge landwirtschaftlicher Wanderlehrer, durch das Lesen guter

Bücher über den Obstbau und der Fachorgane. Eine eingehende Anleitung zum Obstbau kann ich an dieser Stelle nicht geben, sie würde dem nur zur Verfügung stehenden Raum weit überschreiten. Ich will nur die Hauptpunkte kurz hervorheben.

1. Wahl des Terrains: Der Obstbau bedarf eines mittelguten Bodens, kommt aber bei entsprechender Düngung selbst auf steinigem Grund noch ganz gut fort. Vorzüglich eignen sich für ihn nicht allzu schroffe, eventuell zu terrassierende Abhänge, auf denen mit Pflug und Egge schwer fortzukommen ist.

2. Wahl der Sorten: Ein großer Teil der Mißerfolge beim Obstbau ist darauf zurückzuführen, daß Sorten gewählt werden, die für Boden und Klima nicht geeignet sind. Im allgemeinen kann man annehmen, was auf gleichem Boden in der Nachbarschaft guten Ertrag liefert, bewährt sich. Die Vorstände größerer Obst- und Gartenbauvereine und die großen Obstbauschulen geben auch hierüber gerne sachgemäße Auskunft. Man beziehe nur von ihnen und hüte sich vor herumziehenden Händlern, die fast stets nur minderwertiges, schlecht bewurzeltes oder sonstwie ungeeignetes Material liefern, häufig noch dazu zu viel höheren Preisen, als die realen Bezugsquellen.

3. Die Pflanzung: Mit Rücksicht auf die spätere Verwertung ist hier ganz besondere Sorgfalt und Kenntnis nötig. Zehn Zentimeter höher oder tiefer können unter Umständen schon entscheidenden Einfluß auf das Gedeihen des Baumes haben. Die scheibensförmige Ausbreitung der Wurzeln ist ebenfalls von großer Wichtigkeit, ebenso die Ersternährung durch Einlagerung von verrottem Düng, die Einbettung der feinen Wurzelsfasern in lockeres Erdreich, wozu auch ein reichlicher Anguß viel beiträgt, die Stützung des jungen Bäumchens mit zugespitzten Baumspfählen, die soweit sie in die Erde kommen, durch Imprägnierung mit Karbolsäure oder allermindestens durch Verkohlung der äußeren Holzschicht widerstandsfähig gegen Fäulnis zu machen sind; schließlich das Anbinden der Pfähle mittels Doppelschleife aus Nordweide, um ein Durchschneiden der Baumrinde bei Wind zu verhindern. Auch dürfen die Bäumchen ja nicht zu dicht gepflanzt werden, sondern am besten im Verband im Abstand von 6—8 Metern bei Hochstämmen und 4—5 Metern bei Halbstämmen

und Pyramiden, damit jeder einzelne Baum genügend Luft und Licht erhält auch selbst noch bei stärkster Entwicklung der Pflanze.

Um bald eine Rentabilität zu erzielen pflanze man zwischen die jungen Bäumchen Beerensträucher oder Erdbeeren und nachden diese überständig geworden sind, säe man Gras an. In letzterem Falle aber ist sehr darauf zu achten, daß um den Baum herum eine genügend große Baumscheibe frei bleibt, die alljährlich durch Aufhacken zu lockern ist.

4. Die Ernährung: Die Ernährung des Baumes muß sich nach dem Boden richten, der Eigenart derselben Rechnung tragen, bei kalter armer Erde ist z. B. die Zufuhr von Kalk geboten. Blut, das beim Schlachten von Haustieren oft einfach weggegoſsen wird, ist ein vorzügliches Baumdüng, ebenso wie ungenießbare Fleischteile und ganz besonders Tierknochen, Fischreste und dergl.

Daß bei Hochstämmen und Halbstämmen alle unterhalb der Krone herausbrechenden Triebe, die sogenannten Räuber, baldigst zu entfernen sind, weil sie dem Baum nur Kraft nehmen und daß durch Ausschneiden zu dichter Partien dafür zu sorgen ist, daß die Krone bei dichter Belaubung der Luft und dem fruchtbringenden Sonnenlicht Zugang gewähre, ist wohl nahezu selbstverständlich.

5. Die Fernhaltung der Schädlinge: Wenn auf diese nicht die nötige Sorgfalt verwendet wird, so ist alle frühere Mühe und Arbeit umsonst. Sie erfordert eine fast unausgesehene Vorjorge. Sobald wärmere Sonnenstrahlen ein Aufstauen der Erdrinde bewirken, erscheinen auch die Schädlinge wieder, die teils unter der Erdoberfläche in der Nähe des Wurzelwerkes, teils aber auch direkt am Baum hinter Rindenschuppen, unter Moosen und Flechten usw. überwintern. Sie sind hier in den verschiedensten Entwicklungsformen zu finden. Zur gleichen Zeit, wo in den Bäumen der Saftstrom wieder zu steigen beginnt und die Knospen bald anfangen sich zu dehnen, zeigt sich auch in den Schädlingen wieder Leben, die zuerst am Stamm und Zweigen werden weicher, aus den Puppen beginnt sich der Falter zu entwickeln und auch die als fertige Insekten überwinterten Schädlinge schicken sich an, ihre Verstecke zu verlassen, kurz, die Schädlingsinvasion für den kommenden Sommer bereitet sich vor.

Diese Zeit — je nach den Witterungsverhältnissen von Ende Januar bis März, auch eventuell bis Ende April dauernd — ist nun die wichtigste und ausichtsreichste für den sorgsamem Obstzüchter, denn sie bietet ihm Gelegenheit, einen Hauptschlag gegen die vielen Feinde seiner Bäume zu führen, der schon um deswillen von weit größerem Erfolg gekrönt sein muß, als alle Kampfmaßnahmen im Sommer, weil jetzt das Ungeziefer und seine verschiedenen Entwicklungsformen nach überstandener Winterruhe empfindlicher gegen Angriffe sind als sonst und weil mit jedem Insekt, das jetzt vernichtet wird, der Entstehung einer Anzahl von Nachkommen vorgebeugt wird.

Als Waffe in diesem Kampfe kommen in den ersten Monaten des Jahres nur Spritzmittel in Frage und bei der Auswahl derselben sei man recht vorsichtig, da vielerlei angeboten wird, ohne daß man sagen kann, es genügt den berechtigten Ansprüchen hinsichtlich Preis und Wirksamkeit. Seit langen Jahren hat sich das wasserlösliche Obstbaumkarbolineum aus der chemischen Fabrik von F. Schacht in Braunschweig vorzüglich bewährt und es hat sich gezeigt, daß dieses Präparat für gewinnbringenden Obstbau unentbehrlich ist. Man bespritzt mit ihm mittels der bekannten Verstäuber-Spritzen die Bäume. Die unter hohem Druck arbeitende Baumspitze treibt die Flüssigkeit in alle Rindenritzen und Spalten. Das Obstbaumkarbolineum tötet nicht nur das an der Oberfläche sitzende Ungeziefer, sondern es durchwandert nach und nach auch die tote Rinde und erreicht so die unter dieser sitzenden Schädlinge, Moose und Flechten verschwinden und die harte Borke bröckelt sich ab. Es wird ein glatter Stamm geschaffen, der den Schädlingen keinen Unterschlupf mehr bietet. Auch auf die Pilzsporen, jene so gefährlichsten Krankheits-erreger, wirkt Schachts Obstbaumkarbolineum verderblich ein; es empfiehlt sich gegen diese, kurz vor Ausbruch der Knospen, noch eine Spritzung mit „Schachts Schwefelkalkbrühe“ folgen zu lassen, besonders wenn sich in der betreffenden Obstanlage wiederholt Pilzkrankheiten in größerem Umfange bemerkbar gemacht haben.

Die oben empfohlene Maßnahme sollte von niemandem versäumt werden, sie ist unbedenklich für die Bäume und bringt Erfolg. Mit ihr erreicht der Kampf gegen die Schädlinge indessen sein Ende noch nicht, sondern muß das ganze Jahr hindurch mit den verschiedenen als gut bekannten Mitteln fortgesetzt werden. Die wichtigste Zeit aber ist die von Januar bis vor Ausbruch der Knospen.

Wer es heutzutage unterläßt, seine Saaten gegen Hagelschlag, sein Gebäude gegen Feuer zu versichern, den wird man mit Recht für einen törichten Menschen erklären. Noch viel törichter aber handelt der Obstzüchter, der seine Obstbäume ungeschützt den Schädlingen überläßt, denn Hagel und Feuersbrunst sind Erscheinungen, von denen wir Gott sei Dank nur selten heimgesucht werden, die Schädlinge aber zeigen sich in jedem Jahr, bald in größeren, bald in geringeren Mengen.

6. Die Bewertung. Noch jetzt tritt vereinzelt die Erscheinung auf, daß in entlegenen Dörfern die Obsterte obfretlicher Jahre den

Schweinen gefüttert wird, weil ihr Transport zur nächsten Stadt oder Bahnstation nicht lohnend erscheint. Dies beruht aber meist auf falscher Berechnung. Was für den Einzelnen nicht lohnt, würde bei gemeinsamem Handeln sehr wohl lohnen, ganz besonders dann, wenn es sich um bessere Sorten handelt, die allein des Anbaues würdig sind. Eine Gemeinsamkeit des Handelns aber scheint besonders geboten in Bezug auf die Herstellung von Obstkonerven und Obstweinen. Schon die unreifen Äpfel, das Kallosbi, das bei besonders starkem Wirt leider oft fast die Hälfte des gesamten Obstwuchses bildet, lassen sich nach einer besonders in den Rheingegenden verbreiteten Methode auf sehr einfache Art in ein Gelee verwandeln, das, auf das Brot gestrichen, oft zur Regelung des Stoffwechsels sehr dienlich ist und verdauungsfördernd wirkt. Ebenso einfach aber ist auch die Herstellung von Obrosobit in den ländlichen Backöfen, das, in größeren Mengen hergestellt, bei der besseren Qualität unseres Obstes die talismanischen

Kringäpfel sehr bald verdrängen würde, eben so wie unsere Gravensteiner, Reinetten usw. die in der Qualität weit hinter ihnen zurückstehenden Tiroler Äpfel. Auch die Pressen zur Herstellung von Obst- und Beerenweinen sind nicht zu teuer, daß sie eine erhebliche Belastung des Budgets des Obstzüchters bilden würden. Mir sind Fälle bekannt, in denen sie schon im ersten Jahr sich durch bessere Verwertung des Obstes bezahlt machten.

Zur Vermehrung des so hoch rentablen Obstbaues kann jeder Einzelne beitragen. Es gibt kaum einen Landmann, der nicht hier oder da einen unbemühten oder wenig ertragreichen Fleck Land hätte, auf dem ein paar Obstbäume sehr gut Platz finden würden. Ganz besonders aber empfiehlt sich der Anbau im Großen, als vorzüglich sich verzinsende Kapitalanlage. Jeder Obstbaumzüchter aber, ob er nun im großen oder im kleinen Umfang Obst anbaut, hole sich die nötige Belehrung und trete einem Obstbauverein bei; die geringen Beitragszahlungen werden ihm durch den Hinweis auf die rationellsten Wege, gute Erträge zu erzielen, sehrfach wieder eingebracht.

Und zum Schluß noch die erste Mahnung an städtische und ländliche Kommunen und an Kreisverbände: Pflanz Obst an allen Wegen und Landstraßen; ihr werdet, wie dies beispielsweise in der Provinz Sachsen im Kreise Gedartsberge bei starkem Obstbau nach unermüdlicher Anregung zu solchen durch den früheren Landrat Grafen Schulenburg der Fall ist, einen sehr bedeutenden Teil der Ausgaben durch die Einnahmen aus der Obstverwertung decken können.

Unsere Vorgärten.

Dem Blick des unbefangenen Beobachters kann es selbst bei nur flüchtiger Beachtung unserer Vorgärten nicht entgehen, daß deren Verfassung und Instandhaltung eine sehr verschiedene ist. Wohl muß man berücksichtigen, daß ein Vorgarten, je nach dem Stande des Besitzers, meist entsprechend dem ihm zugehöriger Hause beschaffen sein muß, und je nach dem mehr Nutz- oder Biergarten ist.

Wie man aber als selbstverständlich findet, daß ein Gebäude, welcher Art es auch sein möge, in seiner inneren wie äußeren Beschaffenheit den Anspruch auf Sauberkeit und Ordnung befriedigt, so muß man auch für den doch direkt zum Hause gehörigen Vorgarten die gleichen Eigenschaften als Voraussetzung gelten lassen.

Zwar bietet der Garten im Winter wieder ein anderes Bild wie im Sommer; entlaubte Gehölze, blumenleere Rabatten und kahle, lüdenhafte Rasenflächen zeigt uns sein Anbild; doch eben darum muß diesem dürtigen Reize entgegengearbeitet werden, indem man alles, was nicht in den Garten gehört, wie zerbrochene Stäbe, umherliegende Steine, Papiere und sonstige verunzierenden Gegenstände möglichst sauber entfernt. Für einen alten, zu unansehnlich gewordenen Rasen wird man Ersatz geschaffen haben durch ein Umgraben desselben bei leichtem Frost, damit die Schollen gut vom Winterfroste bearbeitet werden konnten.

Ein jeder Vorgarten, in welchem die angegebenen Verhaltensmaßregeln im Laufe des Winters zur Anwendung kamen, entzieht sich vorläufig jeder abfälligen Kritik. Erst die wärmere, alles belebende Frühjahrszeit muß es lehren, was der Besitzer aus seinem Garten zu machen weiß und machen kann.

Jetzt heißt es, zumal bei Neuanlagen, welche Form im Grundriß soll der Garten haben, mit anderen Worten: wie sollen sich die Wege in ihrer Führung zu den Rasenflächen verhalten?

Die Beantwortung letzterer Frage ist nicht so einfach, wie man vielleicht glaubt, denn die durch Wege bedingte Grundform muß sich stets nach dem zugehörigen Gebäude richten; je weniger Abwechslung und Unterbrechung nämlich einer Hausfront zeigt, desto weniger Zergliederung bedarf die Form eines Gartens; ein in dieser Weise zu beachtendes harmonisches Verhalten zwischen Haus und Garten dürfte sich als Hauptgrundsatz aufstellen lassen.

Wie bekannt zeigen unsere meisten neuern Privatbauten einen reichen, meist aus verschiedenen Stilarten zusammengesetzten Fassadenschmuck; kommt hierzu noch eine möglichst unebene Hausfront durch Balkons oder erker- und turmartige Vorbauten, so ist man keineswegs an eine regelmäßige Anlage des Gartens gebunden, sondern kann eine gleiche Willkür in der Anordnung der Wege walten lassen, suche aber dabei eine möglichst sanfte Schwingung der letzteren innezuhalten.

Die Regelmäßigkeit einer Gartenanlage besteht in der symmetrischen Anordnung geradlinig und kreisförmig abgegrenzter Rasenflächen und findet am meisten ihre Anwendung in einem Rechteck mit aufgesetzten Halbkreisen, dessen Mittelpunkt ein kreisförmiges Beet bildet. Obwohl diese Form am meisten auch für die stilbarrierenden Häuserfassaden zulässig ist, so hüte an sich doch, zumal bei schmaler Häuserbreite, vor zu großer Zerkübelung des Rasens, denn je größer und üppig gründer dessen Flächen sind, desto mehr wird die ganze Anlage an Bornehmheit gepaart mit Schlichtheit gewinnen, vorausgesetzt, daß der Rasen

durch häufiges Schneiden immer kurz gehalten wird.

Ein Vorgarten, der im Vergleich zu einer geringen Breite eine zu große Längsausdehnung besitzt, würde als regelmäßige Anlage einen zu langweiligen Eindruck hervorrufen; kommt außerdem noch dazu, daß ein solcher Garten bedeutend tiefer als die daran vorbeiführende Straße gelegen ist, also demnach den Blicken der Passanten zu sehr ausgesetzt ist, so wird man ihn scheinbar als Tal behandeln, indem man seine beiden Längsseiten mit regelmäßig angeordneten Sträuchern bepflanzt.

Auf diese Weise ist es den Vorübergehenden weniger leicht möglich, Einblick in das Innere des Gartens zu nehmen. Der sich durch eine solch kleine unregelmäßige Anlage ziehende Weg muß jedoch so angelegt sein, daß er die Rasenfläche nicht direkt durchschneidet, sondern sich in schönen Windungen halb verzweigt, bald zu einem Wege vereinigt längs der Strauchpartien in schönen Windungen hinführt.

Wenn es bei streng stilistisch durchgeführten Häuserbauten sich um ganz besondere Berücksichtigung der vorherrschenden Stilarten handelt, so kann dies bei der Anlage von Teppichbeeten hauptsächlich in Betracht gezogen werden; letztere sind entsprechend den vorhandenen Raumverhältnissen entweder mehr in massiger, zusammenhängender oder mehr band- und arkadenartiger Form anzubringen. Stets muß man jedoch unterscheiden zwischen Teppichbeeten und Blumengruppen, denn während erstere eine Höhe von 15 Zentimeter nicht übersteigen dürfen, können letztere stets bis 50, auch 75 Zentimeter hoch werden, würden sich aber, eben wegen ihrer Höhe, zu stilistischen Formen nicht gut mehr eignen.

Wenn nun die Grundrißfrage eines Vorgartens im allgemeinen festgestellt ist, fragt es sich, ob irgend welche Höhenverhältnisse in Anwendung kämen.

Diese Frage muß im allgemeinen verneint werden, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß eine Laube oder Ruhebank betreffs besserer Ueberschauens der Anlage auf seitlichem, etwas ansteigendem Terrain sich befinden kann. Abgesehen von gewölbten, runden Beeten und ca. 5 Zentimeter höher als die Wege liegenden Rasenranten, sind im übrigen alle Höhenunterschiede in einem regelmäßigen Vorgarten ausgeschlossen. Leider ist es jedoch gerade nichts Seltenes, daß gerade hier hoch aufgeworfene, grabenartige Hügel von Rabatten als schön befunden vom Hausbesitzer angelegt und gepflegt werden. Derartige gärtnerische Anlagen lassen sich nur dadurch etwas entschuldigen, daß der Schöpfer derselben die Art technisch auszuführender Erarbeiten nicht kennen gelernt hat, indem er gleichzeitig nicht sicher mit dem Spaten, dem sogenannten Modellerstab des Landschaftsgärtners, umzugehen weiß. Dieser eine angeführte, gegen die gärtnerische Fähigkeit so manches Laien sprechende Grund sollte doch genügen, jeden Hausbesitzer, soweit er kein gelernter Gärtner ist, zu veranlassen, die Anlage wie Instandhaltung seines Vorgartens einem tüchtigen Landschaftsgärtner zu überlassen, damit so mancherlei, leicht sich einschleichende gärtnerische Verstöße einfach ver-

mieden werden. Als Gegengrund hierfür wäre so mancher Hausbesitzer geneigt, mir folgendes zu antworten: „Sie glauben nicht, was es mir für Freude macht, mich selbst mit meinem Garten zu beschäftigen, ihn umzugraben, Wege auszuhaufeln, Bäume und Sträucher zu pflanzen usw.“ Gewiß, diese Arbeiten müssen alle in der richtigen Weise erledigt werden, aber das vermag nur eine fachmännische Kraft, denn z. B. eine Begefanter mittelst Spatens schmirgerade abzustechen, würde selbst dem geübtesten Laien nur unvollkommen gelingen. Wenn aber diese erwähnten Arbeiten alle getan sind und die Anlage als fertig bezeichnet werden kann, dann gibt es für den Hausbesitzer jederzeit noch Arbeit genug, darin bestehend, den Garten sauber von Unkraut zu halten, dürre Zweige abzuschneiden, zu gießen und dergleichen mehr.

Jeder Hausbesitzer aber, der in der Beschaffenheit seines Vorgartens gleichzeitig eine Empfehlung seines Hauses erblicken muß, sollte es sich zur Aufgabe machen, das Nötige mit einem tüchtigen Landschaftsgärtner zu veranordnen, lieber eine einfache Anlage zu weniger hohem Preise schaffen zu lassen, als selbst mit Anwendung teurerer Materials aus Mangel an Sachkenntnis wenig Geschmacksvolles zu erzielen.

Wie erzielen wir Winter- und Sommererler?

Thea Eisenbruck, Rittergut Reeslow.

Zunächst ist die Beantwortung der Frage, „Wie erzielen wir Wintererler?“ von größter Bedeutung für uns Geflügelzüchter, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß die Geflügelzucht nur dann rentabel ist, wenn wir im Winter, wo die Eier am teuersten sind, Eier liefern können. Schon seit Jahren gehen die Zuchtziele ja auch darauf hinaus, Tiere zu züchten, die gute Winterleger sind. Als solche sind bekannt: Wanddottes, Orpingtons, Medelner, Brahma, Fabelvolles usw. Allerdings ist es auch hier notwendig, Frühbrüt zu treiben, und zwar derart, daß wir Anfang Oktober 6 Monate alte Jungtiere haben, die dann eben mit Legen beginnen und bei guter Pflege auch den Winter durchlegen. Es kommt hier weniger darauf an, den Tieren einen warmen Stall zu geben, der sogar den Nachteil hat, daß er die Tiere zum frühen Brüten reizt, als einen Scharraum, in dem man das Körnerfutter streng und in dem sie sich Bewegung machen. Die Bewegung erhöht den Stoffwechsel, verhütet das nachteilige Herumhocken in den Ecken, wodurch der Organismus nur zum Fettaufbau angeregt wird und stiehlt so den Eierertrag auf natürlichem Wege.

Allen diesen Rassen hastet nun aber der Nachteil an, daß sie im Sommer stark brüten, so daß es hier naturgemäß wenig Eier gibt. Die Nachfrage nach frischen Eiern ist aber bekanntlich im Sommer, da sie da doch relativ billig sind, am stärksten, und man ärgert sich, wenn man dann die Kundschafft nicht befriedigen kann. Ich habe deshalb neben diesen Winterlegern immer noch ein leichtes Huhn gehalten, buntes Zeug, wie man es auf dem Lande hält, das aber auch im Sommer gut legt, wir bildeten es uns wenigstens ein, da ja eine ge-

naue Kontrolle über jedes Tier nicht geführt wird.

Naturgemäß macht das Halten von zwei Rassen aber viel Mühe, namentlich, wenn man sie rein weiter züchten will. Vor allen Dingen halte man dann von dem Mischmasch keinen Hahn, denn trotz größter Vorsicht ist doch eines Tages das Malheur geschehen und so ein Urstamm stolziert eines Tages zwischen unserm Elitestamm herum, sich seiner Laten rühmend.

Seit einigen Jahren bin ich daher dazu übergegangen, nur ein Huhn zu halten und zwar das „Rahn'sche Huhn“, Züchter Caesar Rahn, Berlin-Steglitz, das eine Kreuzung von Winter- und Sommerlegern ist bzw. ein Winterleger, aus dem die Brutlust durch jahrelange Arbeit herausgezüchtet worden ist. Das Huhn bewährt sich ausgezeichnet, es ist ein schönes, großes, weißes Huhn von sehr eleganter Figur, von Wyandottesgewicht, aber höher auf den Ständern stehend und grauweiß statt wie jene gelblich und auch ein dideres Ei als jene legend. Dabei befrieden sich die Küken sofort, so daß sie leichter aufzuziehen sind als jene. Das Huhn ist früh reif, also guter Winterleger und brütet fast gar nicht. Es füllt also eine große Lücke aus und alle, die es züchteten, sind des Lobes voll. Ich hielt es darum für meine Pflicht, dies zur Kenntnis der Züchterwelt zu bringen.

Fütterung von Buchweizen an Schweine.

Man will bei der Verfütterung des Buchweizens nach den „Mitteilungen der Vereinigung deutscher Schweinezüchter“ beobachtet haben, daß die Tiere denselben nicht nur gern nehmen, sondern sich auch rasch mästen und das Fleisch von vorzüglicher Beschaffenheit sei. Man gibt demselben sogar stellenweise den Vorzug vor der Gerste. Dies letztere ist aber nicht vorteilhaft, was am besten durch die chemische Analyse bewiesen wird. Nach dieser steht der Buchweizen in seinem Futterwert hinter allen übrigen Körnerarten, besonders aber der Gerste, weit zurück. Denn es enthält z. B. gute Futtergerste an verdaulichem Eiweiß 9 Prozent, an Fett 2,5 Prozent und an Kohlehydraten 75 Prozent, dagegen Buchweizen 7,5 Prozent Eiweiß, 1 Prozent Fett und 57 Prozent Kohlehydrate. Hiernach haben 100 Kilogramm guter Futtergerste denselben Mastwert wie 130 Kilogramm Buchweizen.

Die Verfütterung von Buchweizen an Schweine sollte stets nur in beschränktem Maßstabe geschehen. Es dürfte sich aber ein kleiner Zusatz desselben zu anderem Körnerfutter schon deshalb empfehlen, weil derselbe das Futter schmackhaft macht und so die Fresslust der Tiere fördert.

Mannigfaltiges.

Schneebruch erzeugt bei Obstbäumen häufig Wunden, welche abgesplitterte gröbere und kleinere Äste hinterließen. Sie sind zu glätten, die bereits ausgetrockneten Wundränder bis auf gesunde Rinde auszuscheiden und mit Baumwachs oder Baumkitt luftdicht zu bedecken. Abgesplittete Äste, welche noch in genügender Verbindung mit dem Stamme stehen, sind vorsichtig in ihre frühere Lage zurückzubringen, mit Bändern, Klammern, Stützen usw. in der Lage zu befestigen, die Wunden, welche eng schließen, mit Baumwachs zu verstreichen, etwa klaffende Wunden mit dünnflüssigem, plastischem Gips oder Zement auszu-



Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Staat...
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags
Werbung...
Die Rechte unversetzter Verfassungen überlassen wir keine Verantwortlichkeit

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für 14 Tage und 10 Spalten
10 Spalten 10 Pf. 20 Spalten 20 Pf. 30 Spalten 30 Pf. 40 Spalten 40 Pf.
Bei sonstiger Vereinbarung...
Anzeigen bis 10 Uhr des Vormittags bis 10 Uhr des Nachmittags

Nr 39

Sonnabend den 15. Februar 1913.

39. Jahrgang

Die Petroleumpreise.

Aus parlamentarischen Kreisen erhalten wir folgende Mitteilungen: In der Frage des Petroleum-Monopols spielt begriffslos die zukünftige Gestaltung der Petroleumpreise die wichtigste Rolle. Vielfach geht die Auffassung dahin, daß durch die Einrichtung der von der Regierung geplanten Betriebsgesellschaft oder einer ähnlichen Organisation die Preise eine Erhöhung erfahren würden. Selbstverständlich läßt sich etwas positiveres über die Preisgestaltung nicht sagen, interessant aber ist, daß nach einer Erklärung, die von den Vertretern der deutschen Erdöllieferanten bei einer Besprechung im Reichstage abgegeben wurde, die gegenwärtigen Preise durch die Standard Oil Co. künstlich niedrig gehalten werden.

Nach dieser Darstellung würde die Marktlage, insbesondere die erfolgte Erhöhung der Preise für Rohpetroleum, eine Steigerung der Detailpreise um 2 Btg. pro Liter durchaus rechtfertigen. Wenn die Standard Oil Co. im gegenwärtigen Zeitpunkt von einer falschen Preispolitik, die der Marktlage entsprechen würde, abtritt, so kann der Grund dafür nur darin liegen, daß sie dem Regierungsentwurf ein Nein zu stellen versucht. Sollte der Entwurf, was durchaus nicht ausgeschlossen erscheint, in irgend einer Form Gesetz werden, so ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß eine eventuell dann eintretende Preissteigerung sofort dem Monopol selbst zur Last gelegt werden würde, während die innere Berechtigung für eine solche Maßnahme verschwiegen wird.

Deshalb halten wir es für richtig, schon jetzt darauf hinzuwirken, damit nicht die Interessen der ankünftigen Petroleumpreise und Ölkonsumenten durch die Einführung der gesetzlichen Neuorganisation als solcher nicht zu tun haben. Es ist wünschenswert, schon jetzt entsprechende Vorbeugungen, damit etwaige Maßnahmen zur Herabwürdigung des Gesetzes in der öffentlichen Meinung im Keim erstickt werden können.

Am übrigen läßt sich aus dem Verhalten der Standard Oil Co. der wohl nicht unberechtigte Schluß ziehen, wie sehr diese Gesellschaft selbst den Gesegentwurf fürchtet. Und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie den ihr in der jetzigen Zeitlage entgehenden Gewinn mit Jins und

diesen Bezügen, wo der kleinbäuerliche Besitz vorherrscht, ist nicht nur keine Abnahme, sondern eine Zunahme des deutschen Volksvermögens zu verzeichnen, und es ist eine wahre Freude, namentlich für einen Süddeutschen, durch diese Beiträge zu kommen und deutschen Bauernfleiß an der Arbeit zu sehen.

Es gibt einen Unterschied zu den ostelbischen Gegenden, in denen der Adlige und der Großgrundbesitzer fast die alleinige Grundlage der ländlichen sozialen Verfassung bilden. Hier schreibt der Verfasser: „Da sind die Hauptkräfte der polnischen Grundbesitzer. Man kann die Grundbesitzer nicht zu hart schelten. Sie haben vielfach keine arderen Arbeiter, müssen also die Polken ins Land ziehen. Aber man tut auch Unrecht, wenn man, wie es gerne auf agrarisch konservativer Seite geschieht, lediglich die „Ländgenökonomie“ und die „Genossenschaft“ der deutschen ländlichen Arbeiter für diesen Zustand verantwortlich machen wollte... Man sollte dafür sorgen, daß der deutsche Landarbeiter in den Grundbesitzbezügen nicht verurteilt ist, für alle Zeiten besitzlos und Tagelöhner zu bleiben. Eine derartige Hoffnungslosigkeit muß die Leute vom Lande fortreiben.“

Aus diesen Ausführungen eines Kenners der Ostmarken geht klar hervor, daß die innere Kolonisation das einzig wahre Mittel zur Germanisierung ist. Mit Recht sagte der Abg. Hoff auf dem Preuentage der fortschrittlichen Volkspartei: Er treibe Kolonisation oder Polonisierung!

Konfessionschwümmel.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Kürzlich gingen Mitteilungen durch die Presse, die in Anknüpfung an die Frage der Schöpfung des Postens eines vierten Direktors im Reichsamt des Zentrums einen interessanten Einblick in die Verhältnisse des Zentrums gewährten, seine Leute ohne Rücksicht auf ihre Qualifikation in die Staatsstellen hineinzubringen.

Für alle, die mit den Verhältnissen vertraut sind, bieten diese Mitteilungen nichts wesentlich Neues. Denn es ist bekannt, was das Zentrum seit einem Menschenalter in dieser Richtung durch persönliche Gesuche und Briefe leidet. Und ebenso bekannt ist es, daß diese liebevolle Fürsorge sich durchaus nicht nur auf Würdige und Fähige erstreckt. Bis in die höchste Staatsbeamtenschaft hinauf wundert man sich schon lange darüber, daß jenen oft sehr hartnäckig auftretenden Herrschaften nicht deutlicher der Stuhl vor die Tür gesetzt wird. Aus der ganzen innerpolitischen Lage heraus ist eine solche Nachgiebigkeit, ja allerdings erklärlich. Und schließlich — vom Merkmalismus wird hier, wenn auch in anderer Form, nur das erstrebt, was der feudale Konfessionskultus seit seines Geburtes schon immer für sich in Anspruch nimmt!

Wie wollen läuft aber doch auch hohen Staatsbeamten angesichts jener Verhältnisse die Galle über. So hat kürzlich ein Zentrumsmittglied, das dem preussischen Abgeordnetenhaus angehört, zu erfahren gesucht, welcher Konfession jeder einzelne Herr in einer gewissen Klasse von höheren Beamten angehört. Daraufhin hat die betreffende Nachforschung alle nachgeordneten Dienststellen streng angewiesen, jenen Abgeordneten die gewünschten Auskünfte nicht zu erteilen.

Zufänglich liegt auch nach den ganzen Verhältnissen in dem betreffenden Verwaltungszweig gar kein Anlaß vor, nach der Konfession der Angehörigen jener Beamtenklasse zu forschen. Sollte eine solche Feststellung etwa ergeben, daß sich bei der betreffenden Beamtenkategorie mehr Nichtkatholiken befinden, als dem Zentrum aus irgend einem Grunde erwünscht sein könnte, so würde dies nur beweisen, daß von der nichtkatholischen Bevölkerung sich mehr Personen dem betreffenden Staatsfache gewidmet haben und bereit gewesen sind, die mit der Zulassung verbundenen Bedingungen und Pflichten zu erfüllen. Zu irgend welchen berechtigten Partikularschmerzen läge aber nicht die leiseste Veranlassung vor. Leider ist gerade die Verwaltung, die hier die richtige Haltung einnimmt, früher Verletzungen der angebotenen Art in max sehr entgegengekommen. So war es beispielsweise auf gefallen, daß gewisse höhere Beamten-

stellen in vorwiegend evangelischen Gegenden, in denen sich einmal ein Katholik befunden hätte, immer wieder mit Katholik n besetzt wurden.

Zentrumstaktik.

Das Zentrum gefällt sich seit einiger Zeit in der Taktik der Adelspolitik gegenüber der Regierung, einer Taktik, die durch ihren feindlichen und gefährlichen Charakter sachlich an sich nicht allzuviel Bedeutung hat, die aber schließlich doch so viel Verlegenheiten schaffen kann, daß sie die politische Situation als unerträglich erscheinen läßt. Am Donnerstag hat im Plenum des Reichstages das Zentrum im Grunde mit der Sozialdemokratie den von der Regierung gewünschten und sachlich wenig ansehnlichen Posten eines sechsten Reichsanwalts zur Ablehnung gebracht. Und in der Budgetkommission kam es anlässlich eines Zentrumsantrages auf Herabminderung der Tafel- und Weisgelder für die Offiziere zu einer kritischen Suptigung der Situation. Herr Erzberger wollte nämlich, daß die Tafelgelder nur für die Tage der dauernden Abwesenheit bei Fahrten auf hoher See gezahlt werden sollten. In kritischen Worten zeigte der Staatssekretär, daß die Durchführung einer solchen Umwegung garnicht möglich sei und zu ungeheuerlichen Zuständen führen würde. Bekanntlich ist von fortschrittlicher Seite in früheren Jahren vielfach berechtigter Klage über die sogenannten „Kluben“ Tafelgelder geführt worden, das heißt über den unangenehmen Zustand der Auszahlung dieser Summen an Offiziere. Auf Grund dieser fortgesetzten Beschwerden ist jetzt das Tafelgesetz in seiner ursprünglichen Fassung durch den Antrag des Zentrums, wie ein fortschrittlicher Abgeordneter in der Kommission drastisch, aber wahr hervorgehoben, völlig aufgehoben und unzeit. Der Staatssekretär machte abermals beweislos aus der Angelegenheit eine Kabinettsfrage. Sollte der Zentrumswunsch Gesetz werden, so will Herr v. Tirpitz nicht eine Stunde mehr Staatssekretär des Reichsmarineamtes sein. Es scheint demnach, als ob man in der Regierung der Adelspolitik des Zentrums jetzt überdrüssig sei und die Dinge auf einen Ko. still zutreiben will. Denn an und für sich ist die Frage, um die es sich hier dreht, nicht eine solche, die den Rücktritt eines Ministers zur logischen Folge haben müßte. Es wird nun obzuwarten sein, ob das Zentrum die Angelegenheit der Messingener wirklich zum Untergang des Rücktritts eines Staatssekretärs machen will, der für das Zentrum und speziell für seinen Liebling Erzberger schon so viel getan hat, daß ihm zu tun fast nichts mehr übrig bleibt. Die Verabschiedung des Zentrums speziell durch das Reichsmarineamt trägt sich jetzt bitter. Denn wenn das Zentrum auf der Annahme des Antrages bestehen bleibt, so ist dieser auch im Plenum gesichert, da die Sozialdemokratie bekanntlich blindlings für alles stimmt, was eine Herabhebung der Kosten für Heer und Marine herbeiführt. Immerhin ist vorläufig anzunehmen, daß das Zentrum einlenken und es nicht zum äußersten bringen wird. Denn der Rücktritt des Staatssekretärs v. Tirpitz würde Konsequenzen zeitigen können, die das Zentrum vielleicht zur Zeit doch nicht wünscht. Jedenfalls aber ist das Vorkommnis ein neuer Beweis für den unerträglichen Nachdruck des Zentrums, dem in völliger Verkennung der politischen Situation die Sozialdemokratie gefolgehafte Heeresfolge leistet!

Ginzig des Brautpaares in Berlin.

Die Begrüßung durch den Kaiser.
Der Kaiser bereite am Donnerstag seinem Tochterpaar die beiden Bräutigam dem Bräutigam Ernst August von Cumberland bei ihrer Ankunft in Berlin einen Empfang, wie sie ihn wohl selbst kaum erwartet hatten. Doch am letzten Samstagabend war in aller Eile die Potsdamer Bahnhof und namentlich der Ginzig auf den dritten Jammers mit Blumen, Palmen und Heiratskränzen festlich geschmückt worden. In der Nacht war auf Verheiß des Kaisers das Heer- und Marinekontingent aus Rathenow, in das bekanntlich der preussische Brautgönner verpackt worden ist, auf dem letzten Bahnhof eingetroffen und hatte in dem Kiefernort des 4. Grenadierregiments in Potsdam während der Nacht Quartier bezogen. Auf dem Potsdamer Bahnhof stand eine Ehrenkompanie des

